36. Jahrgang. Donnerstag, 27. April. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 20096. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1893.

Der erziehliche Arbeitsunterricht in Deutschland.

Der erziehliche Arbeits- oder Handfertigkeitsunterricht hat in den letzten Decennien das Interesse der gesammten Culturwelt gewonnen. In manchen Ländern ist derselbe bereits facultativ oder obligatorisch in den Unterrichtsplan der Schulen aufgenommen worden. Auch in Deutschland findet der Arbeitsunterricht neuerdings mehr und mehr Würdigung. Ueber die Ausdehnung, den Umfang und die Organisation des Arbeitsunterrichtswesens in Deutschland giebt eingehende Auskunft eine vom Statistiker Alban Förster im Auftrage des Deutschen Vereins für Knabenhandarbeit kürzlich verfaßte Denkschrift „Der gegenwärtige Stand des Arbeitsunterrichts im Deutschen Reiche (Dresden 1893, Verlag von C. C. Meinhold & Söhne)“, welche auf einer von dem genannten Verein Ende 1891 bis Anfang 1892 veranstalteten statistischen Erhebung beruht. Die Schrift enthält nicht nur eine zusammengestellte Statistik, sondern auch specielle Uebersichten über Sitz, Name, Unternehmer, Art, Begründung, Lehrplan, Kosten 2c. der einzelnen Anstalten. Beigegeben ist eine kartographische Darstellung, welche die Intensität des Arbeitsunterrichtswesens in den einzelnen Gebietstheilen des Deutschen Reiches veranschaulicht.

Nach dieser Schrift reichen die Anfänge des Arbeitsunterrichtes in Deutschland zurück bis ins vorige Jahrhundert, doch tragen dieselben noch einen mehr handwerksmäßigen Charakter. Das erziehliche Moment des Arbeitsunterrichts tritt erst Ende der 70er und Anfang der 80er Jahre dieses Jahrhunderts in den Vordergrund. Die erwähnte Statistik ermittelte 26 Arbeitsstätten mit mehr gewerblichem Charakter, welche vor dem Jahre 1878 gegründet wurden. 1878 wurde eine Arbeitsstätte mit erziehlichem Zwecke gegründet, 1879: 3, 1880: 8 Stätten, 1888 sind schon 147 Arbeitsstätten vorhanden, Anfang 1892 dagegen 328, was gegen 1888 einer Zunahme von über 120 Proc. entspricht. Zu bemerken ist, daß sich in Wirklichkeit die Zahl der Arbeitsstätten etwas höher, wie ermittelt, stellt, da trotz aller aufgewendeter Mühe eine private Statistik nie die Vollständigkeit amtlicher Erhebungen haben kann und die Arbeitsstätten in fortwährender rascher Entwickelung begriffen sind. Von den 328 im Jahre 1892 vorhandenen Arbeitsstätten sind 126 (oder 38 Proc.) selbständige Handfertigkeitsschulen und 202 (oder 62 Proc.) Arbeitsstätten in anderen Anstalten (worunter 2 Gymnasien, 2 Realgymnasien, 5 Realschulen, 12 Lehrerbildungsanstalten, 40 Volksschulen, 19 Waisenhäuser, 3 Militär-Erziehungsanstalten, 4 Anstalten für Schwachsinnige, 9 Anstalten für verlassene und verwahrloste Kinder, 54 Kinderheime, 39 Blinden- und Taubstummenanstalten, 13 sonstige Anstalten.)

Was die territoriale Ausbreitung des Arbeitsunterrichtswesens anlangt, so sind es nur wenige und nur kleinere deutsche Bundesstaaten, in denen der Arbeitsunterricht noch nicht Boden gefaßt hat. Von den 328 Anstalten entfallen 201 auf das Königreich Preußen. An der Spitze der übrigen deutschen Staaten steht das Königreich Sachsen, welches überhaupt wegen der in Leipzig bestehenden Lehrerbildungsanstalt als der das ganze Reich befruchtende Mittelpunkt bezeichnet werden kann, mit 47 Arbeitsstätten. Die 328 Arbeitsstätten vertheilen sich auf 214 einzelne Orte, meist städtischen Charakters. Die meisten Arbeitsstätten weisen auf Dresden (17), Köln (15), Berlin (10), Leipzig (8), Halle (7), Bremen (6) etc.

122 Arbeitsstätten (oder 38 Proc.) unterstehen der Verwaltung von Vereinen, 142 (oder 45 Proc.) werden von behördlichen Organen, 32 (oder 10 Proc.) von Privatpersonen verwaltet. Bei den selbständigen Handarbeitsschulen liegt das Hauptgewicht in der Vereinsthätigkeit, bei den Arbeitsstätten in anderen Anstalten in der behördlichen Verwaltung.

Die Zahl der Lehrkräfte betrug 648, was gegen das Jahr 1888 einer Vermehrung von über 150 Procent gleichkommt. 499 (oder 77 Proc.) waren Lehrer und 149 (oder 23 Procent) Nichtlehrer, Handwerker 2c., die letzteren entfallen größtentheils auf die unselbständigen Arbeitsstätten mit Anlehnung an andere Anstalten.

Die Zahl der Schüler betrug 14 215, was im Verhältniß zum Jahre 1888 einer Vermehrung um 150 Proc. entspricht. 7364 entfallen auf die selbständigen Handarbeitsschulen, 6841 auf die sonstigen Arbeitsstätten, so daß durchschnittlich auf eine selbständige Handarbeitsschule 59, auf eine sonstige Arbeitsstätte 34 Schüler entfallen.

Die innere Organisation des deutschen Arbeitsunterrichtes ist keineswegs schablonenhaft, sondern stets den Verhältnissen angepaßt. Die am meisten betriebene Handfertigkeitsdisciplin bildet die Papparbeit, sie wird in 229 oder in 70 Procent aller Anstalten betrieben. Es folgt die Holz- und Kerbschnitzerei, welche in 204 oder 65 Proc. aller Anstalten eingeführt ist, und sodann an dritter Stelle die Hobelbankarbeit, welche in 87 oder 28 Proc. aller Anstalten betrieben wird. Weniger ins Gewicht fällt die Metallarbeit, welche in 15, und das Modelliren, welches in 14 Anstalten betrieben wird. Vereinzelt kommen auch andere Arbeiten, als Laubsägen, Stäbchenarbeit, Holzbrand, Einlegearbeit, Blumenarbeit, Deckennähen, Netzstricken, Lederarbeit, Stroharbeit 2c., vor. Von handwerksmäßigen Fächern wurden in einzelnen Anstalten betrieben: Tischlerei, Korbmacherei, Buchbinderei, Drechslerei, Bürstenbinden, Schneiderei, Seilerei, Tapeziererei, Schmiederei, Schlosserei 2c. — Weitaus die Mehrzahl der Arbeitsstätten hat den Unterricht auf das ganze Jahr ausgedehnt, nämlich 243 Stätten oder 78 Proc. 65 Stätten oder 21 Proc. unterrichten nur im Winter und nur 4 Stätten oder 1 Proc. nur im Sommer. Das Hauptgros der Arbeitsstätten — 241 oder 78 Proc. — ertheilt in wöchentlich 2—4 Stunden Unterricht.

Bezüglich der finanziellen Seite des Arbeitsunterrichts ergab sich, daß 202 Arbeitsstätten (= 61 Proc.) keine Beiträge von den Schülern nehmen, daß die gesammten jährlichen Kosten des deutschen Arbeitsunterrichts auf ca. 170000 Mk. geschätzt werden können und daß amtliche Organe (staatliche und communale) die Handfertigkeitssache unterstützen durch Gewährung von Beihilfen in Höhe von insgesammt ca. 40 000 Mk. und durch Einführung des Unterrichts in eignen Anstalten, was einen Kostenaufwand von circa 65 000 Mk. verursacht.

Im Vergleich mit dem Auslande hat sich ergeben, daß, obgleich die Idee des Handfertigkeitsunterrichts als eine deutsche bezeichnet werden muß, die Ueberführung derselben in die praktische Verwirklichung in vielen Culturstaaten schon viel weiter als bei uns vorgeschritten ist. Namentlich wird im Auslande dem Arbeitsunterricht seitens der maßgebenden behördlichen Kreise und Unterrichtsverwaltungen viel mehr Theilnahme als in Deutschland entgegengebracht. Wenn man aber anderseits berücksichtigt, daß eine zielbewußte Bewegung für den methodischen Arbeitsunterricht in Deutschland eigentlich erst seit der 1886 erfolgten Gründung des deutschen Vereins für Knabenhandarbeit eingeleitet und durch die 1887 ins Leben gerufene Lehrerbildungsanstalt zu Leipzig weiterhin in Fluß erhalten werden konnte, wenn man berücksichtigt, daß in den ersten Jahren naturgemäß nur wenige begeisterte Anhänger für die Sache wirkten, daß große Schwierigkeiten und zahllose Vorurtheile zu überwinden sind und daß bei der deutschen Bedächtigkeit und Gründlichkeit eine Reform der Jugenderziehung nur sehr langsam und schrittweise vorzudringen vermag, so kann man dennoch sagen, daß selten eine gemeinnützige Idee auf deutschem Boden so rasch und durchdringend zur Geltung gelangt ist, als die der Erziehung der Jugend zur Arbeit. Es ist ein Verdienst des Deutschen Vereins für Knabenhandarbeit, durch Aufstellung einer klärenden Statistik denjenigen Kreisen, welche sich noch gleichgiltig oder gegnerisch in Bezug auf das für Volkserziehung und Volkswohl so bedeutungsvolle Unterrichtsfach verhalten, die Augen geöffnet und gezeigt zu haben, welch' mächtigen Aufschwung die Bewegung für den Handfertigkeitsunterricht genommen, welche Vielseitigkeit und Vielgestaltigkeit der deutsche Arbeitsunterricht bereits erreicht hat, welch' weite Kreise für die Bestrebungen schon gewonnen sind und daß von einem Zurückstauen oder Eindämmen der Bewegung keine Rede mehr sein kann. Wesentlich unterstützt hat die Statistik auch das kürzliche Vorgehen der Verfechter der Handfertigkeitsidee im preußischen Abgeordnetenhause, welche unter der zielbewußten Führung des Abgeordneten v. Schenckendorff-Görlitz einen erfolgreichen Vorstoß unternahmen und die Unterstützung von Anhängern aller Parteien und auch der Regierung zugesagt erhielten.

Deutschland.

Berlin, 25. April. Wie der „M. Z.“ aus dem Vatican berichtet wird, ist der **Papst** eifrig mit seinem **„Rundschreiben an die Arbeiter** des ganzen Erdkreises“ beschäftigt, das die bevorstehende „Weltfeier“ am 1. Mai behandeln soll. Das Schriftstück soll sehr umfangreich sein und am ersten in den Monat Mai fallenden Sonntag veröffentlicht werden. Da dieser Sonntag auf den 7. Mai fällt, so scheint das Rundschreiben auf eine unmittelbare Wirkung gegenüber den Arbeitern bei diesem Anlasse verzichten zu wollen, ausgenommen allenfalls an den Stellen, wo die Feier eben auf den ersten Sonntag des Frühlingsmonats anberaumt ist. Auch in diesen Fällen aber wird die Arbeit für einen praktischen Erfolg zu spät kommen.

* **[Caprivi über die Zukunft des Dreibundes.]** Im Bericht der Militär-Commission befindet sich in den Aeußerungen Caprivis über die auswärtige Lage auch ein Passus über die Zukunft des Dreibundes; er lautet: „Es sei auch in Erwägung zu ziehen, ob bei dem Ablauf der Vertragszeit eine vollständige oder zeitweise Erneuerung des Dreibundes völlig sicher sei. Schon sei ein Theil der Zeit abgelaufen. Die Erneuerung des Dreibundes sei allerdings wahrscheinlich, doch auch nicht absulut sicher. Die Handelsverträge haben das Bündniß gestärkt, das Band zwischen Oesterreich und Italien fester geknüpft, aber sicher sei nicht, ob die Basis bei der Erneuerung des Bündnisses gleich bleiben werde.“

* **[Bismarcks Befinden.]** Der „Münchener Allg. Ztg.“ wird über das Befinden des Fürsten Bismarck auf Grund eines Interviews mit Professor Dr. Schweninger Folgendes mitgetheilt:

„Das neueste Unwohlsein des Fürsten beschränkte sich darauf, daß der Fürst in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag in Folge eines heftigen Hustenanfalles nicht schlafen konnte und Dr. Schweninger rufen ließ, der ihm durch entsprechende Ordination sofort wieder Ruhe verschaffte. Der Fürst ist seitdem bereits wieder spazieren gegangen und ausgeritten. Im übrigen hat der Fürst einen schlimmen Winter durchgemacht. Im Januar stellte sich sein altes Venenleiden am linken Bein wieder ein, das ebenso schmerzhaft wie langwierig war. Hierüber verlautete nichts in der Oeffentlichkeit, weil Dr. Schweninger nicht zuließ, daß der Fürst sich zu Bette lege, denselben vielmehr veranlaßte, gehend und sitzend den Fuß zu bewegen, um die bei dem hohen Alter des Fürsten durch ein längeres Krankenlager entstehenden schädlichen Folgen für den übrigen Organismus zu vermeiden. Zu dieser Venenentzündung gesellte sich noch eine Augenentzündung, welche der Fürst um so schwerer empfinden mußte, als ihm dadurch die Möglichkeit des Lesens benommen war. Von beiden Leiden hat sich der Patient nunmehr vollständig wieder erholt. Eine neueste Depesche Dr. Chrysanders an Dr. Schweninger vom 23. d. meldete, daß das Befinden des Fürsten fortwährend ein gutes sei, womit auch übereinstimmt, daß Dr. Schweninger erst Ende der Woche nach Friedrichsruh zurückkehrt.“

* **[Reise nach Amerika.]** Im Auftrage des Reichspostamts wird sich der Geh. Oberpostrath **Fritsch**, vortragender Rath in der 1. Abtheilung des Reichspostamts, und der Geh. Postrath **Grawinkel**, vortragender Rath in der 2. Abtheilung, zum Besuche der Weltausstellung nach Chicago begeben. Beide Herren treten ihre Reise, für die zwei Monate in Aussicht genommen sind, Anfang Juni von Hamburg an. Von Newyork begeben sie sich zunächst nach Washington, um dem Präsidenten der Republik, Cleveland, ihre Aufwartung zu machen, und alsdann von dort nach Chicago. Außer der Besichtigung der Weltausstellung, soweit diese auf die Entwickelung des Post- und Telegraphenwesens Bezug hat, haben dieselben den Auftrag, sich über die gegenwärtigen Einrichtungen der Vereinigten Staaten auf diesem Gebiete eingehend zu unterrichten.

* **[Bei der geplanten Neuorganisation der Eisenbahnbehörden]** handelt es sich, wie wir kürzlich mittheilten, zunächst um die Frage, ob die Betriebsämter sämmtlich aufgehoben und durch Vermehrung der Eisenbahndirectionen ersetzt werden sollen. Daneben steht auch die Frage zur Erwägung, ob sich die Einrichtung von drei Generaldirectionen in Breslau, Berlin und Köln empfehlen würde, um so eine bessere, schnellere und gleichartigere Erledigung einer großen Anzahl von Arbeiten zu erreichen, als dies bisher von vielen Provinzialorten aus geschehen konnte. Es liegt gleichzeitig in der Absicht, eine **Vereinfachung des Beamtenapparates** und damit eine **Kostenersparniß** zu erzielen.

* **[Antisemitische Vorbereitungen für Neuwahlen.]** Auch die antisemitische Partei trifft schon ihre Vorbereitungen für den Fall der Reichstags-Auflösung. Am Sonntag waren in Berlin in den „Vier Jahreszeiten“ Vertrauensmänner aus 24 Kreisen der Mark Brandenburg versammelt, um über die einzuschlagende Taktik Berathungen zu pflegen. An den Verhandlungen betheiligten sich u. a. die „Führer“ Ahlwardt, [illegible], Freiherr v. Wackerbarth und v. Langen. Für Sorau ist eventuell Wackerbarth als Candidat ausersehen, der in diesem Kreise ein Gut besitzt. Nach den Verhandlungen vereinigten sich die antisemitischen Vertrauensmänner zu einem Diner.

* **[Zum Kapitel von der „Reichsglocke“.]** Im Zusammenhange mit einer Berichtigung, die der Landrath a. D. v. Diest-Daber in den „Hamburger Nachrichten“ veröffentlicht hat, ist die Behauptung wieder aufgenommen worden, daß Graf Caprivi vor seiner Ernennung zum Chef der Admiralität Beziehungen zu den reichsglöcknerischen Gegnern des Fürsten Bismarck unterhalten und im Verkehr mit markanten Trägern dieser Bestrebungen gestanden habe. Schon am 6. Juli v. J. ist im „Reichsanzeiger“ erklärt worden, Graf Caprivi habe vor seiner Ernennung zum Reichskanzler nie Beziehungen — auch nicht antibismarck'sche — zu irgend einer politischen Partei gehabt oder gesucht. Was besonders die „Reichsglocke“ und die Kreise betrifft, die sie unterhielten, so hat Graf Caprivi, wie dem „Hamb. Corr.“ aus Berlin geschrieben wird, das Blatt zwei oder drei Mal in der Hand gehabt, sich aber mit Widerwillen davon abgewandt, und unter den Personen, mit denen er Verkehr gehabt hat oder die er persönlich kennt, ist keine, von der er wüßte, daß sie zu der „Reichsglocke“ Beziehungen unterhalten hätte. Da dies über jeden

---

22) **Der Herr im Hause.** (Nachdruck verboten.)

Humoristischer Roman von Heinrich Vollrat Schumacher.

Und wieder fragte Ulla gespannt:

„Und du?“

Litte glaubte eine Mohrrübe in der Hand zu haben, aber es war nicht der Fall. Und so ritzte sie sich dafür mit dem Messer ein wenig in den Finger und steckte diesen Finger schnell in den Mund und biß herzhaft darauf.

„Ich fing an zu heulen!“ stieß sie grimmig hinter ihm hervor. „Ich wußte selbst nicht, war's wegen der Rothweinflasche, oder wegen meines leeren Portemonnaies oder wegen ....“

„Wegen des Menschen, der so unheimlich gut zu plaudern verstand!“ fiel Ulla lachend ein.

„Unsinn!“ zuckte Litte die Achseln. „Seinetwegen hätte ich nicht zu heulen brauchen. Er war ja mit ausgestiegen und stand neben mir auf dem Bahnhofsperron und wir hatten zehn Minuten Aufenthalt. Aber seltsam! Noch nicht acht Minuten waren herum, da hatte er schon meine sämmtlichen Geheimnisse aus mir herausgeholt. Er wußte, daß ich Bertha Schwerdtlein heiße, daß ich bei der Freifrau v. Rohnsdorff auf Hohenbüch Stubenmädchen sei, daß ich in der Residenz gewesen, um meine todtkranke Mutter zu besuchen und daß mir nun auf der Rückfahrt das Geld ausgegangen war!“

Wenn Ulla nicht die Schüssel mit den geschnittenen Mohrrüben in den Händen gehabt hätte, würde sie dieselben über dem Kopfe zusammengeschlagen haben.

„Litte!“ rief sie halbtodt vor Lachen; „Litte, das hast du ihm wirklich gesagt?“

Litte nickte ein wenig trübselig mit dem Kopfe.

„Ja, das habe ich ihm gesagt! Ist es nicht ein Skandal? Und er hat mir's wirklich geglaubt; während der noch übrigen zwei Minuten brachte er's sogar fertig, daß er mir ein Billet holte, — natürlich Vierter, ich wollte seine Dummheit nicht zu sehr ausbeuten — und, daß wir gerade, als der Zug weiter fuhr, wieder in unserem Waggon auf unseren alten Plätzen standen. Er auch. Er sagte mir, er könne bei der Hitze das Fahren in den Waggons Zweiter mit ihren dicken Polstern absolut nicht vertragen. Na, und dann plauderten wir noch ein Bischen, das heißt er, und ab und zu tranken wir einen Schluck aus der Flasche, und dann wurde ich furchtbar müde. Da zog er seinen Ueberzieher aus und legte ihn zusammengerollt neben seinem Koffer auf den Fußboden und ich setzte mich auf den Koffer und er auf den Ueberzieher und dann schliefen wir ein; das heißt ich. Nur einmal wachte ich auf; das war als der Tag anbrach. Der Mensch schlief nicht, sondern hatte sich vorgebeugt und starrte mich aus großen, lachenden Augen an. Und ich weiß nicht, wie es kam, aber es war, als sei ich plötzlich wieder ein kleines Kind und läge in meinem Bettchen und Mamas Gesicht beuge sich über mich und ich schliefe ein. Und ich träume, wie sie das Licht ausbliese und noch einmal zu mir käme und im Dunkeln sich noch einmal über mich neige . . . und dann wachte ich auf und sah, daß es wirklich dunkel war und daß wir durch einen Tunnel fuhren und daß das Gesicht des Menschen ganz nahe vor meinem Gesichte herumgaukelte; und dann berührte etwas meine Lippen. In demselben Augenblick verließen wir den Tunnel. Es war wirklich der Mensch! Und ich . .“

Zum dritten Male hielt sie inne und zum dritten Male machte sie ein wüthendes Gesicht. Und Ulla — auch zum dritten Male — fragte gespannt:

„Und du?“

Litte richtete sich hoch auf und ein feindseliger Strahl der Zerknirschung brach aus ihren Augen.

„Ich ließ es unentschieden, ob es seine Wange oder meine Hand gewesen war, die „Klatsch!“ gesagt hatte. Denn gleich darauf waren wir an meiner Station, ich fiel mehr aus dem Waggon, als ich sprang und rannte quer feldein die anderthalb Meilen hierher!“

Sie wirbelte die fertig geschrappten und geschnittenen Mohrrüben durch einander und warf sie in den Kochtopf.

„So bist du also deinem fremden Menschen das ausgelegte Billetgeld schuldig geblieben?“ fragte Ulla lachend.

„Eine ganze Mark! Das ist's ja, was mich am meisten dabei ärgert. Er wird mich für eine Hochstaplerin halten!“

Ulla warf einen schelmischen Seitenblick zu ihr hinüber.

„Für was er dich hält, kann dir ja völlig gleichgiltig sein!“ meinte sie dann so harmlos wie möglich.

Littes Nacken färbte sich mit einer brennenden Röthe.

„So?“ rief sie zornig. „Ist dir's vielleicht gleichgiltig, was die Menschen von dir denken? Soll ich dir den Brief zeigen, den du mir geschrieben hast? Der dreht sich ja um weiter nichts, als um deine Angst, dein Werner könnte Schlechtes von dir glauben!“

Ulla wollte etwas erwidern, doch sie kam nicht dazu. Bertha war eingetreten und brachte die Karte eines „fremden Menschen“. Unwillkürlich sahen Ulla und Litte sich an und lachten. Dann las Ulla:

„Gerhard Waldeck!“

Litte zuckte auf.

„Der Baumeister! — Flink, Ulla, benachrichtige die Mama. Telegraphire nach Budapest; sie wird gerade dort sein. — Wo ist der Herr?“ wandte sie sich dann zu Bertha.

„Im Salon!“

„Gut! Geben Sie mir Ihren Federwisch, Bertha. Ich werde mich stellen, als wollte ich Staub wischen, ahnungslos, daß jemand im Salon ist. Und bei der dann unvermeidlichen Unterhaltung werde ich diesen Baumeister über den Bahnhof ausfragen. — Paß' mal auf, Ulla, wie ich das anstelle! Du darfst an der Thür horchen, und wenn ich aufschreie, dann weißt du, daß der Feldzug begonnen hat und kommst mir später mit Mama zu Hilfe!“

Sie waren Arm in Arm durch den Corridor gegangen und standen nun vor der Thür des Salons.

„Warte noch!“ lachte Ulla plötzlich auf. „Ich bin dir die Antwort auf deine Frage vorhin wegen meines Briefes noch schuldig. Höre also, du kluge Litte: zwischen dem fremden Menschen und meinem Werner ist ein großer Unterschied. Erstens kenne ich Werner schon seit meiner Kindheit. Kennst du den fremden Menschen?“

„Das ist's eben!“ rief Litte ärgerlich. „Weder Name noch Adresse!“

„Und zweitens,“ fuhr Ulla fort, „ist Werner seit dem Badehaus-Bade mein Ideal. Ist der fremde Mensch das deinige?“

Litte fuhr empor und glühte die Schwester an.

„Ein Mann ein Ideal?“ machte sie höhnisch. „Ich verabscheue die Männer!“

„Und der fremde Mensch?“

„Ulla!“

„Na, na!“

Litte zuckte die Achseln und dann, wie in der Erwartung des Kommenden, lachte sie hell auf und fuchtelte mit dem Federwisch vor der Salonthür umher.

„Gieb Acht, wie ich schreie!“ flüsterte sie noch, dann verschwand sie in den Salon.

Ulla gab Acht. Litte schrie wirklich.

„Ulla! Der fremde Mensch!“

(Fortsetzung folgt.)

Zweifel feststeht, so wäre zu wünschen, daß so irrige Vorstellungen bei der Erläuterung vergangener Ereignisse und bei Angriffen auf den gegenwärtigen Reichskanzler ferner keine Rolle mehr spielten.

Mannheim, 25. April. Das **Programm der pfälzischen demokratischen und freisinnigen Parteien** für die bairischen Landtagswahlen verlangt die Aufhebung der Kammer der Reichsräthe, Beseitigung der Standesvorrechte, sowie der Fideicommisse, directes Landtagswahlrecht, Aenderung der Wahlkreiseintheilung, directe Kreiswahlen, Vereinfachung des Communalwahlsystems, Entschädigung unschuldig Verurtheilter, Steuerreform, Errichtung von Arbeiterkammern, Vermehrung der Fabrikinspectoren, Förderung des Genossenschaftswesens und der landwirthschaftlichen Vereine, Trennung des Staates von der Kirche und Einschränkung der Zuchthausarbeit.

England.

London, 25. April. **[Unterhaus.]** Der Staatssecretär des Innern, Asquith, erklärte auf eine Anfrage, die militärischen Streitkräfte in **Hull** würden nicht früher zurückgezogen, bis dieselben nicht mehr zur Aufrechterhaltung der Ruhe und zum Schutze des Lebens und Eigenthums nöthig seien. Die Lokalbehörden seien der Ansicht, die Brände in Hull am Sonntage, von denen einer bis gestern gedauert habe, hätten einen Schaden von 50 000 Pfund verursacht und seien muthwillig angelegt. Der Bürgermeister von Hull habe eine Verstärkung von Soldaten und Polizisten verlangt: er habe 25 berittene Londoner Polizisten heute nach Hull gesandt.

Hierauf verlas Asquith ein Telegramm Morleys über die **Unruhen in Belfast**, datirt von heute Nachm. $1\frac{1}{4}$ Uhr, wonach gestern Nachm. 5 Piquets Infanterie bis $10\frac{1}{2}$ Uhr Abends im Dienst geblieben seien, bis in der Stadt wieder Ruhe eingekehrt sei. Die Bewohner des protestantischen Viertels hätten gestern eine Versammlung einberufen, um in derselben in Gemeinschaft mit der Polizei Anordnungen zur Aufrechterhaltung der Ruhe zu treffen. (W. T.)

Belgien.

Mons, 25. April. In der heutigen Versammlung des Industrie- und Arbeits-Rathes wurde eine **Einigung** zwischen den Arbeitgebern und den Bergarbeitern **über die Lohnfrage nicht erzielt.** Der partielle **Strike im Borinage** nimmt daher seinen **Fortgang.** (W. T.)

Brüssel, 25. April. Der Generalrath der **Arbeiterpartei** hat eine Aufforderung an die Arbeiter erlassen, **am 1. Mai** eine **Kundgebung zu Gunsten des Achtstunden-Tages** und der Amnestirung der anläßlich der letzten Strikes Verurtheilten zu veranstalten. (W. T.)

Hawaii.

* **[Die Königin von England an die Königin Liliuokolani.]** Die Königin Victoria hat nach dem Honolulu-Correspondenten der „Tribune" den folgenden Brief an die Ex-Königin Liliuokalani von Hawaii gesandt: „Wir haben Ihren auf die Revolution in Ihrem Königreich bezüglichen Brief empfangen und ihn unseren Rathgebern überwiesen. Wir vertrauen aufrichtig, daß Eure Majestät zu einer glücklichen Lösung der herrschenden Schwierigkeiten gelangen mögen, und wir ergreifen die Gelegenheit, Sie unserer fortgesetzten Wohlgeneigtheit zu versichern, und sie dem Schutze des Allmächtigen anzuempfehlen."

Graf Hoensbroech über den Jesuitenorden.

Wie bereits telegraphisch erwähnt, ist der Aufsatz des Grafen Hoensbroech: **„Mein Austritt aus dem Jesuitenorden"** in dem neuesten Heft der von Prof. Hans Delbrück herausgegebenen „Preußischen Jahrbücher" erschienen. Da nun die Auslassungen des Grafen nicht verfehlen dürften, weithin Beachtung zu finden und Interesse zu erregen, so geben wir im Nachstehenden einige Hauptmomente aus dem Inhalte des Aufsatzes zur Ergänzung des schon Mitgetheilten wieder.

„Der Jesuitismus unterdrückt, ja bis zu einem gewissen Grade vernichtet die Selbständigkeit, den Charakter, die Individualität des Einzelnen." So lautet die erste These, die in der Hoensbroech'schen Schrift aufgestellt und an der Erziehung der meist im Alter von 16—20 Jahren eintretenden Novizen wie folgt begründet wird:

„Die Tagesordnung für den Jesuiten-Novizen ist ein während zweier Jahre täglich mit derselben Energie und Geschicklichkeit sich wiederholender Angriff auf selbständige Entwickelung des äußeren und inneren Menschen. Nicht nur von Stunde zu Stunde, sondern von Viertelstunde zu Viertelstunde, selbst für noch kürzere Zwischenräume, ist dem Novizen vorgeschrieben, was er zu thun hat . . . Der Wille, die Neigung zu irgend einer Thätigkeit wird abgestumpft. Man weiß von vornherein, was ich jetzt thue, dauert nicht lange, höchstens bis zu dem oder dem Zeitpunkt; vielleicht, wahrscheinlich kommt das Zeichen zur Unterbrechung schon früher, und ich werde zu etwas anderem verwendet. So wandert man allmählich ohne viel innere Beschwerde von einer Beschäftigung zur anderen, läßt sich abrufen und wieder anstellen, wird geschickt und kommt wieder zurück, fünf Minuten hier, zehn Minuten dort; eine halbe Stunde in der Küche, eine Stunde auf dem Speicher; heute mit dem Kehrbesen, morgen mit dem Grabscheit in der Hand. . . . Alles Eigenthümliche, die charakteristischen Besonderheiten, die eine Persönlichkeit auch im Aeußeren stempeln, sie müssen fortfallen. Der Gang, die Haltung der Hände, der Blick der Augen, die Neigung des Kopfes, die Stellung und Bewegung des Kopfes sind durch genaue Vorschriften geregelt. Buchstäblich nichts ist der freien Selbstbestimmung der Novizen überlassen. Will er einen Schluck Wasser trinken, so muß er um Erlaubniß fragen; will er ein Stück Papier, ein Buch, einen Bleistift benutzen, so muß er um Erlaubniß fragen. . . .

Jeder Novize bekommt beim Beginn des Noviziats einen sogenannten „Schutzengel" zugetheilt; d. h. je zwei Novizen haben täglich zu einer bestimmten Stunde sich gegenseitig aufmerksam zu machen auf Verstöße, die sie etwa begangen haben. Diese Einrichtung wird dadurch verschärft, daß mehrmals im Jahre in Gegenwart des Novizenmeisters und aller Mitnovizen die sogenannte „Steinigung" (lapidatio) vorgenommen wird. Der betreffende Novize — jeder einzelne kommt an die Reihe — muß niederknieen, und dann darf jeder der übrigen Novizen äußere Verstöße, die er an ihm bemerkt zu haben glaubt, tadeln. Da heißt es bald: N. N. geht zu rasch; bald: er geht zu langsam; bald: er schaut zu viel umher; bald: er schaut zu viel vor sich; er spricht zu laut, zu leise u. s. w. . . . Die Quintessenz dieses Schablonensystems sind die sogenannten Regeln der Bescheidenheit. Kurz sei der Inhalt dieser Regeln skizzirt: Die Stirn und noch weniger die Nase sei nicht gerunzelt; die Lippen seien nicht auf einander gepreßt, noch von einander abstehend; beim Sprechen schaue man dem andern nicht in die Augen, sondern halte den Blick etwas gesenkt; die Hände halte man ruhig, der Gesichtsausdruck weise nie starke Gemüthsbewegungen auf, sondern zeige nur eine gleich bleibende Heiterkeit; der Gang sei stets gemäßigt, das Lachen sei nicht laut. Man stelle sich nur einen Menschen vor, der einem bei der Unterhaltung nie in die Augen schaut; die Unnatur greift man mit Händen."

Dieselbe Ertödtung der Individualität kehrt wieder im religiös-asketischen Leben. Graf Hoensbroech schildert in dieser Beziehung die fortwährenden „Exercitien". Ueber die „Gewissensrechenschaft" schreibt er:

„In der Beichte erblickt der Katholik ein Sacrament, d. h. eine Anordnung Gottes, diesem höchsten Willen fügt er sich; die jesuitische Gewissensrechenschaft ist eine rein menschliche Veranstaltung. Bei der Beichte hilft über das Schwere der Selbsteröffnung das Bewußtsein hinweg, daß das Bekenntniß begraben liegt unter dem Siegel des Sacraments; bei der jesuitischen Gewissensrechenschaft fehlt nicht nur diese Gewähr, sondern der Jesuit weiß, daß der Obere, dem er sich zu eröffnen hat, von dieser Eröffnung Gebrauch machen wird „zum Nutzen des Ordens"; daß also Beschäftigung, Stellung, Verwendung vielfach abhängen wird von dem Inhalt seiner Gewissenseröffnung. Bei der Beichte hat der Beichtende nur die Pflicht, die schweren Sünden zu bekennen, mehr verlangt also selbst Gott von seinem Geschöpfe nicht; in der jesuitischen Gewissensrechenschaft verlangt der Mensch, der jesuitische Obere, weit mehr von seinem Mitmenschen, dem Untergebenen: nicht nur Sünden, sondern alles muß dort aufgedeckt werden. Beim Beginne des Noviziats hat der Novize seinem Obern eine solche Gewissensrechenschaft über das ganze bisherige Leben schriftlich abzulegen. Alles, was nach katholischer Lehre schon längst in der Beichte getilgt und von Gott selbst vergeben und vergessen ist, die geheimsten Sünden müssen hier dem jesuitischen Obern aufs neue offenbart werden! Ist diese erste große Gewissensrechenschaft abgelegt, dann folgt während des ganzen Noviziats von acht zu acht Tagen eine kleinere und jeden Monat wieder eine größere, so daß innerhalb zweier Jahre — so lange dauert das Noviziat — der einzelne Novize plus minus 104 solcher Gewissensrechenschaften abzulegen hat. Hat der Novize dann die einfachen Ordensgelübde abgelegt und ist er „Scholastiker" geworden, so ist die alle acht Tage abzulegende Rechenschaft für ihn zwar nicht mehr Vorschrift, wohl aber sehr empfehlenswerth. . . . . Der Jesuitengeneral Klaudius Aquaviva stellte als zu befolgenden Grundsatz auf, daß selbst, wenn die Gewissensrechenschaft abgelegt worden sei in Form der sacramentalen Beichte, dennoch der Obere das in dieser Beichte Mitgetheilte in der angegebenen Weise benutzen dürfe, nur müsse diese Benutzung ohne Schädigung des Rufes des Betreffenden geschehen. Hier wurde also von Menschenhand das von Gott seinem Sacrament aufgedrückte Siegel zerbrochen zu Gunsten der — jesuitischen Gewissensrechenschaft!!"

An der wissenschaftlichen Ausbildung zeigt der reichsgräfliche Verfasser des Artikels der „Jahrbücher", wie auch die wissenschaftliche Individualität der Jesuiten unterdrückt wird.

„Als Grundsatz gilt zunächst auch hier: strenge Ueberwachung, gebundene Marschroute. Verhältnißmäßig am meisten Freiheit ist bei den philologischen und mathematischen Studien gestattet; dort ist ja durch den Stoff selbst eine stark individuelle Selbstthätigkeit ausgeschlossen. Vielleicht liegt gerade hierin, d. h. in dem Fehlen der Schablone, der Grund, daß der Jesuitenorden auf dem Gebiete der Mathematik und der ihr verwandten Astronomie wahrhaft Hervorragendes geleistet hat und noch leistet. Um so stärker tritt die Schablone dafür in der wissenschaftlichen Domäne des Jesuitenordens: Philosophie, Theologie, Literatur zu Tage. . . . So geschieht es, daß nach siebenjährigem Studium der junge Jesuit seine Ausbildung schließt, ausgerüstet mit aller philosophisch-theologischen Spitzfindigkeit vergangener Jahrhunderte, den Kopf erfüllt mit Namen längst todter Systeme und ohne Einfluß gebliebener Gelehrten des Mittelalters, aber in fast völliger Unwissenheit über die Geisteskämpfe der Gegenwart. Ueber die actuellen wissenschaftlichen Richtungen, die er zum großen Theil weder in ihren Trägern, noch auch in ihren Producten auch nur dem Namen nach kennt. Will der studirende Jesuit etwas lesen, durch Kenntnißnahme von Werken anderer Richtuug seinen Geist anregen, beleben, befruchten lassen, so steht ihm nicht — auch wenn er ein gereifter Mann ist — wie anderen Gelehrten die Bibliothek zur freien Verfügung, sondern er hat sich an seine Oberen zu wenden, und nach ihrem Gutdünken wird sein Wunsch erfüllt oder nicht."

Ueber die Ueberwachung des Einzelnen heißt es:

„Das jesuitische Ueberwachungssystem dringt in alle Verhältnisse der Ordensglieder ein, und was die übrigen Mittel an der Individualität noch unversehrt und frisch gelassen haben, das wird durch dieses Mittel auch nivellirt. Nicht als ob die Berichterstattung für den Einzelnen sich äußerlich besonders fühlbar, beengend wirksam machte, aber das Bewußtsein, daß den Oberen über alles Bericht erstattet wird, wirkt lähmend auf die individualistische Entwickelung: man giebt sich vielfach nicht so, wie man innerlich ist, man spricht nicht so, wie man denkt, man nimmt Rücksichten hier und Rücksichten dort, und allmählich geht die Selbständigkeit des Handelns, des Sprechens, selbst des Denkens zu einem guten Theil verloren."

„Der Jesuitismus unterdrückt, ja bis zu einem gewissen Grade vernichtet das berechtigte Nationalitätsgefühl, den berechtigten Patriotismus." Das ist die zweite Hauptthese des Grafen Hoensbroech. Wenn der Jesuitenorden in seinen Erziehungsanstalten für die männliche Jugend auch der Pflege der Patriotismus eine Stelle einräume, so kenne der Jesuit selbst, das jesuitische System den Patriotismus nicht. Das ist für den Grafen hauptsächlich ein Stein des Anstoßes gewesen.

„Als Deutscher, als Preuße, als Glied einer alten Familie, die durch vielhundertjährige Beziehungen mit der angestammten Heimath und ihren politischen und socialen und vor allem ihren monarchischen Institutionen verwachsen ist, hatte ich gegen diesen kosmopolitischen Geist, diese Allerwelts-Politik eine unüberwindliche Abneigung. Nichts kränkte mich mehr, als daß gegen eine Genossenschaft, der ich angehörte, der Vorwurf der Vaterlandslosigkeit erhoben wurde. . . . Eine so internationale Gesellschaft, aus so vielen heterogennationalen Elementen bestehend, muß die Preisgebung monarchischer oder republikanischer Vorlieben anstreben.

Werfen wir zum Schluß noch einen Blick auf die deutsche Ordensprovinz der Gesellschaft Jesu, und sehen wir, wie das hier über den Jesuitenorden im allgemeinen Gesagte in ihr sich praktisch gestaltet. Seit zwanzig Jahren besitzt sie ihre Niederlassungen nur im Ausland: Holland, England, Dänemark, Schweden, Oesterreich; seit zwanzig Jahren sind ihre Mitglieder vom freien, lebendigen Verkehr mit Deutschland abgeschnitten, der Unmittelbarkeit deutschen Einflusses entzogen. Freilich an dieser Isolirung von deutschem Denken und Wesen tragen die Jesuiten keine Schuld, sie ist eine Folge des Jesuitengesetzes; aber sie ist eine Thatsache und muß dazu beitragen, die im Jesuitismus liegende systematische Loslösung von Vaterland und heimischem Wesen in ihrer Wirkung zu verstärken."

Der Verfasser legt eingehend an der Verwendung der Jesuiten in allen möglichen Ländern und aus der heterogenen Zusammensetzung der „deutschen" Jesuitenprovinz dar, daß bei der letzteren kein deutscher Patriotismus und keine Liebe zum monarchischen Deutschland vorhanden sein könne.

So äußert sich ein Mann, der aus Neigung in den Jesuitenorden eintrat und sich 13 Jahre lang redlich bemühte, sich mit seinen Institutionen zu befreunden, der darauf der publicistische Vertheidiger des Ordens wurde und dem heute sein Gewissen nicht gestattet, fernerhin der „Gesellschaft Jesu" anzugehören.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Das Kaiserpaar in Rom.

Rom, 26. April. Der Kaiser machte heute eine Spazierfahrt nach der Villa Albani und besichtigte die Galerie und den Garten auf das eingehendste. Die Zöglinge des von Nonnen geleiteten Waisenhauses San Giuseppe hatten bei dem Herannahen des Kaisers vor dem Kloster Aufstellung genommen.

Die Kaiserin besichtigte die Kirche San Pietro in Vincoli und verweilte längere Zeit **vor der** Statue des Moses von Michel Angelo. Später begab sich die Kaiserin nach der Kirche Santa Maria Maggiore und besichtigte unter der Führung des Erzbischofs Gambucetti die Sehenswürdigkeiten derselben. Beim Verlassen der Kirche sprach die Kaiserin dem Bischof ihren Dank aus.

Bei Squarciarelli hatte der kaiserliche Zug einen kurzen Aufenhalt indem ein Wagenpferd auf einer schmalen Wegstelle stürzte, ohne aber Schaden zu nehmen. Niemand wurde beschädigt. Da die Wagendeichsel gebrochen war, bestieg der Kaiser mit dem General Desonnaz einen anderen Wagen.

In **Albano** traf der Kaiser um 9 Uhr 6 Min. auf dem festlich geschmückten Bahnhofe ein. Es hatte sich eine große Volksmenge angesammelt. Unter Salutschüssen und von Behörden, Vereinen und Schulen empfangen, bestieg der Kaiser einen Vierspänner und fuhr durch die geschmückte Stadt **Albano** über **Ariccira** nach **Genzano** und besuchte die Villa Sforza-Cesarini. Auf dem ganzen Wege wurde er von der zahlreich herbeigeströmten Bevölkerung enthusiastisch begrüßt.

Gegen Mittag fand die Ankunft in **Frascati** statt, wo die Majestäten gleichfalls mit jubelndem Empfange begrüßt wurden. Mittels Sonderzuges kehrte der Kaiser von Frascati nach Rom zurück, wo er um $12\frac{1}{2}$ Uhr eintraf.

Die „Post" erfährt aus Rom: In der **Unterredung zwischen dem Kaiser und dem Papst** wurde die Militärfrage mit keiner Silbe gestreift.

Die „Köln. Volksztg." ergänzt den Wortlaut der **Anrede des Kaisers an den Cardinal Ledochowsky** folgendermaßen:

Euer Eminenz werden gebeten, die Vergangenheit zu vergessen. Als die traurigen Ereignisse vorkamen, wußte ich nichts davon.

Reichstag.

Berlin, 26. April. Der Reichstag hielt heute eine zweistündige Sitzung ab und verwies den **Nachtragsetat** ohne Debatte an die Budgetcommission, nahm den **Antrag Stadthagen** betreffend die Strafverfolgung desselben an und berieth in erster Lesung die gleichlautenden Anträge der Abgg. **Barth** (freis.) und **Gröber** (Centr.) betreffend die **Aenderung des Wahlverfahrens.** Beide Antragsteller betonten die Nothwendigkeit einer besseren Wahrung des Wahlgeheimnisses und somit auch des Wahlrechts durch Abgabe von Stimmzetteln in amtlichen Couverts rc. Außerdem sprach nur noch **Blos** (Soc.), die Anträge befürwortend, und ferner im Schlußwort der Mitantragsteller Abg. **Rintelen** (Centr.). Abg. **Rickert** forderte die Regierung auf, den Anträgen zuzustimmen, da es sich um keine Parteisache handele. Er freue sich, daß die Conservativen, welche im vorigen Jahre für die Anträge nur Spott übrig hatten, heute keine Einwände machten. Abg. Graf **Kleist** (cons.) bemerkte, seine Partei habe angesichts der Geschäftslage keinen Grund, in die Debatte einzutreten.

(Ob nicht die veränderte Haltung der Conservativen vielleicht auf die Nähe der Wahlen zurückzuführen ist? D. R.)

Eine commissarische Berathung wurde nicht beantragt, da die Anträge den vorjährigen Commissionsbeschlüssen entsprechen. Morgen findet die dritte Lesung des Spionagegesetzes und des Wuchergesetzes, ferner die zweite Lesung des Gesetzes bezüglich der Abzahlungsgeschäfte statt. Der Präsident theilte mit, daß der conservative Abgeordnete Frhr. **Tettau** heute **gestorben** ist.

— Die **Militärcommission des Reichstages** hat heute den Gesetzentwurf betreffend die Ersatzvertheilung angenommen mit Ausnahme des eine Verfassungsänderung involvirenden Artikels betreffend die Außerkraftsetzung der bisherigen entgegenstehenden Bestimmungen, dessen Berathung auf morgen vertagt wurde.

— In die **Ahlwardt-Commission** wurden von Freisinnigen gewählt: Dohrn, Funk, Wilisch, Horwitz, Pachnicke. Die Commission trat heute zusammen und wählte zum Vorsitzenden den Grafen v. Ballestrem (Centr.), zum Stellvertreter den Abg. Marquardsen (nat.-lib.). — Weder Ahlwardt, noch der Antisemit Pickenbach, noch die Acten waren zur Stelle. Zu morgen Vormittag ist Ahlwardt vorgeladen. Wenn er nicht erscheint, will die Commission die Arbeiten abbrechen.

— Zum Vorsitzenden der **Seuchencommission** wurde der Abg. Graf **v. Hompesch** (Centr.), zu dessen Stellvertreter der Abg. **Langerhans** (freis.) gewählt.

— Die Commission für die **Militärpensionsnovelle** setzte im Artikel 19 die Verjährungsfrist der Ansprüche auf Rückstände an Pensionen rc. statt auf 4 auf 10 Jahre fest.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 26. April. Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Berathung des Communalsteuergesetzes fort. Bei § 27 wurde der Antrag des Abg. **Krause** (nat.-lib.), wonach die communale Doppelbesteuerung des Einkommens aus Gesellschaften mit beschränkter Haftung ausgeschlossen ist, angenommen. Bei den Paragraphen über die **Einkommensteuerveranlagung der Beamten** wurde der Antrag **Zedlitz** angenommen, wonach die Communalbesteuerung der Beamten durch ein besonderes Gesetz geregelt und bis dahin das bestehende Recht aufrechterhalten werden soll. Außerdem wurde eine Resolution des Centrums angenommen, daß diese Neuregelung in Verbindung mit der Aufbesserung der Beamtengehälter erfolgen solle. Die Freisinnigen beantragten vergeblich, schon jetzt das bestehende Privileg aufzuheben. — Freitag erfolgt die Fortsetzung der Berathung.

Berlin, 26. April. Der **„National-Zeitung"** zufolge wurden die **Verhandlungen** zwischen dem Reichskanzler **Caprivi** und dem Centrumsabgeordneten **Frhrn. v. Huene wieder aufgenommen.** Ihre Basis sei eine Bewilligung, welche über das Angebot des Abg. **v. Bennigsen** noch um ein Geringes hinausgeht. In parlamentarischen Kreisen würde geglaubt, der **Compromiß** werde eine **Mehrheit finden.** Ein Berichterstatter meldet, **Caprivi** habe bei dem gestrigen Souper die Neigung zu erkennen gegeben, in der Militärvorlage weiter als bisher **entgegenzukommen,** aber nur dann, wenn er die Gewißheit gewänne, daß überhaupt eine Mehrheit für dieselbe zu finden wäre. Dagegen wird der „Germania" von angeblich gut unterrichteter Seite mitgetheilt, daß der Reichskanzler seit einigen Tagen die Hoffnung vollständig aufgegeben habe, eine Mehrheit zu finden. Die „Westdeutsche Allgemeine Zeitung" erfährt angeblich aus zuverlässigster Quelle, Caprivi habe in vertraulichem Kreise erklärt, er sei vom **Scheitern** der Militärvorlage **überzeugt,** alle Verhandlungen mit den einzelnen Parteien seien **definitiv aufgegeben. Trotz** des Scheiterns der Militärvorlage denke Caprivi aber nicht an den Rücktritt. Das preußische Staatsministerium sei entschieden gegen eine Reichstagsauflösung.

Berlin, 26. April. Der „Post" wird aus Petersburg von vertrauenswürdiger Seite mitgetheilt, daß die **russische Antwortnote** auf die deutschen Vorschläge in Sachen des deutsch-russischen **Handelsvertrages** nach Berlin abgegangen sei.

— Der „Reichsanzeiger" meldet, der **Staatssecretär Marschall** hatte heute eine längere Unterredung mit dem italienischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, **Brin.** Die Audienz, welche der Staatssecretär **Marschall** gestern bei dem **Papst** hatte, dauerte $1\frac{1}{2}$ Stunden.

— Erzbischof **Stablewski** wurde auf der Durchreise nach Rom vom **Cultusminister** empfangen.

— Der Bankier **Hugo Löwy** wurde heute wegen **Unterschlagung** in sieben Fällen zu $2\frac{3}{4}$ Jahren Gefängniß, unter Abrechnung der neunmonatigen Untersuchungshaft, **verurtheilt.** Der Gerichtshof beschloß ferner, Löwy wegen betrügerischen Bankerotts dem Schwurgericht zu überweisen.

— **Graf Hoensbroech erklärt in** einer Zuschrift an die „Kölnische Volkszeitung", daß die Angaben über seinen Gesundheitszustand jeder thatsächlichen Grundlage entbehren.

— **Stöcker** erklärt im „Volk": Er halte **Regierungsbeamte,** auch Landräthe und Präsidenten, für ein unentbehrliches Element in der Landesvertretung.

— Die „Freisinnige Zeitung" veröffentlicht einen **Brief Ahlwardts** aus dem Jahre 1885, worin er die antisemitische Bewegung verdammt. Gerade unter den Juden, sagt er darin, habe er die besten Freunde. Auch die Wucherer, die ihn ruinirt hätten, seien nur zum kleinsten Theil Juden gewesen. Ahlwardt giebt ferner sein Ehrenwort, daß er jede religiöse Intoleranz bis zum letzten Athemzuge bekämpfen werde.

Darmstadt, 26. April. Die **hessische erste Kammer** beschloß mit 12 gegen 11 Stimmen, einer Petition um **Zulassung der Jesuiten** keine Folge zu geben. Ferner lehnte sie mit 12 gegen 11 Stimmen den von der zweiten Kammer mit großer Majorität angenommenen Antrag auf Einführung der **facultativen Feuerbestattung** ab.

Pest, 26. April. Die Regierung brachte heute im Abgeordnetenhaus die ersten **zwei kirchenpolitischen** Vorlagen ein. Das Gesetz betreffend die **Civilstandsregister** verfügt die successive Einrichtung von staatlichen Geburts-, Ehe- und Todesregistern bis Ende 1894. Die Register werden geführt von staatlichen oder Gemeinde-Angestellten, und wo solche nicht vorhanden sind, von sonstigen verläßlichen Personen, die aber keine Geistlichen sein dürfen. Die Anmeldungen sind gebührenfrei. Bei Ehefällen muß bis zur Einführung der Civilehe ein kirchlicher Matrikelauszug beigebracht werden. Weigert sich der Geistliche, diesen unentgeltlich zu verabfolgen, so nimmt die Behörde den Auszug mit Anwendung von Gewalt. Für die Vergangenheit behalten die kirchlichen Matrikel gesetzliche Kraft. Die Geistlichen sind gehalten, die Auszüge zu geben. Die Kosten für den Staat sind auf 850 000 Gulden jährlich berechnet. Die Unterlassung der Anmeldungen oder Widersetzlichkeit von Geistlichen wird mit Gefängniß und Geldstrafen bedroht. Das Gesetz betreffend die **Reception der Juden** lautet: „Die israelitische Religion wird für gesetzlich recipirt erklärt. Der Uebertritt von der christlichen in die jüdische Religion, sowie umgekehrt, ist gestattet."

Rom, 26. April. Der **Cardinal Sepiacci** ist gestorben.

London, 26. April. Der „Daily Telegraph" meldet, der Sultan drückte dem amerikanischen Gesandten sein Bedauern über den **Brand von**

Marsiva aus und versicherte, daß der Brandstifter bestraft und der Schaden von der Pforte ersetzt werden solle.

— Im **Unterhause** zog heute im Laufe der zweiten Lesung des Haftpflichtgesetzes Chamberlain sein Amendement zurück, welches den Arbeitern Entschädigung gewährt für Unfälle außerhalb des Geschäftsbetriebes, soweit diese nicht durch eigenes Thun oder Unterlassen herbeigeführt sind. Bust erklärte namens der Regierung, das Gesetz von 1880 gewähre den Arbeitern große Vortheile, aber sei unvollkommen. Einzelne Bestimmungen der Bill könnten bei der Specialdebatte verändert werden. Darauf wurde die Bill in zweiter Lesung einstimmig angenommen.

Belfast, 26. April. Die **Schlägereien** dauern fort. Die Polizei schritt gegen die Menge ein und nahm einige Verhaftungen vor, viele wurden verwundet. Um Mitternacht trat Ruhe ein. Zwei Regimenter werden erwartet.

Konstantinopel, 26. April. Der Commandant des **französischen Mittelmeergeschwaders** ist mit 45 Offizieren gestern hier eingetroffen. Die kaiserliche Yacht „Izzedin" mit weiteren 50 Offizieren wird erwartet. Die Franzosen dürften bis Sonnabend hier verbleiben.

Petersburg, 26. April. Dem „Daily Telegraph" wird gemeldet, daß Anstrengungen gemacht worden seien, um eine **Zusammenkunft der Kaiser von Oesterreich und Rußland** herbeizuführen.

Newyork, 26. April. Ein **Personenzug stieß** heute in der Nähe von Somerset in Pennsylvanien, als er ein abschüssiges Terrain herabfuhr, mit einem Güterzuge **zusammen**. Mehrere Wagen des Personenzuges wurden zertrümmert. Bisher sind sieben Leichen aufgefunden.

— Die amerikanischen und **fremden Kriegsschiffe** sind mit den **spanischen Caravellen** von Fort Monrö eingetroffen. Es war ein imposanter Empfang, die Geschütze donnerten, die Dampfpfeifen ertönten und eine ungezählte Menschenmenge jubelte Beifall, als die Schiffe vor Anker gingen.

Danzig, 27. April.

* **[Zeitball.]** Mit der gesetzlichen Einführung der mitteleuropäischen Zeit sind auch einige Aenderungen in der Fallzeit der Zeitbälle an der deutschen Küste eingetreten. In Neufahrwasser fällt der Zeitball um 11 Uhr mittlerer Greenwicher Zeit, in Swinemünde um 0 Uhr, d. h. um Mittag von Greenwich, in Bremerhafen um 12 Uhr mitteleuropäischer Zeit und nochmals um 1 Uhr (Greenwicher Mittagszeit). An Bord der Seeschiffe zeigt das Chronometer durchgängig nur Greenwicher Zeit, die Bemannung richtet sich in ihren dienstlichen Obliegenheiten und ihrer Lebensweise aber weder nach dieser noch nach der mitteleuropäischen, sondern lediglich nach der Ortszeit des Schiffes. Sie kann auch gar nicht anders verfahren, da sie sonst unter Umständen Abends frühstücken und früh Morgens zu Mittag essen müßte.

* **[Verbesserter Pferdebahnbetrieb.]** Die Direction der Danziger Straßeneisenbahn beabsichtigt, behufs Erreichung des bei Führung des Pferdebahngeleises über die Mattenbudener Brücke verfolgten Zweckes: den Betrieb der Linie nach dem Hohenthorbahnhofe regelmäßiger und für das Publikum zuverlässiger zu gestalten, als es bisher wegen des langen Wartens vor geöffneter Milchkannenbrücke möglich war, mit Genehmigung des Magistrats noch folgende Einrichtungen zu treffen: Erstlich soll ein etwa 4 Meter hoher Pfahl unmittelbar am Milchkannenthurm auf der Seite nach der Milchkannengasse mit einer Signalscheibe aufgestellt werden, die, sobald die Milchkannenbrücke geöffnet wird, aufzuziehen wäre, um die aus der Milchkannengasse kommenden Pferdebahnwagen zu benachrichtigen und zur Fahrt über die Mattenbudener Brücke zu veranlassen. Das Signal am Milchkannenthurm wäre auch dem gewöhnlichen Fuhrwerk, welches sonst in die Passage rechts um den Thurm hineinfährt und häufig wegen des dort beschränkten Raumes nicht wieder zurück kann, sondern das Schließen der Brücke abzuwarten gezwungen ist, von bedeutendem Nutzen. Ferner soll darauf Bedacht genommen werden, auch die Störungen, die dem Betriebe der Straßeneisenbahn aus dem Oeffnen der Grünen Brücke erwachsen, möglichst zu beschränken. Dieses könnte wenigstens für den Verkehr in der Richtung nach dem Hohenthorbahnhofe, bei dem es dem Publikum, um rechtzeitig zu den Zügen zu gelangen, besonders auf Regelmäßigkeit des Betriebes ankommt, dadurch erreicht werden, daß die Brücke immer erst dann gezogen wird, nachdem eben ein Pferdebahnwagen in der Richtung nach dem Hohethorbahnhof dieselbe passirt hat. Da die Wagen in Zwischenräumen von fünf Minuten einander folgen und das Durchlassen von Schiffen durch die Grüne Brücke selten mehr als diese Zeit in Anspruch nimmt, so wäre das Hinderniß, welches diese geöffnete Brücke dem Pferdebahnbetriebe bietet, im wesentlichen gleichfalls beseitigt, während Schiffe, welche dieselbe passiren wollen, bei dem beabsichtigten Arrangement im ungünstigsten Falle nur 5 Minuten länger auf das Oeffnen zu warten hätten. Das Stellen der Signalscheibe am Milchkannenthurm und das rechtzeitige Aufziehen der Grünen Brücke würde dem betreffenden Brückenmeister übertragen werden.

* **[Personalien bei der Ostbahn.]** Der Bahnmeister Sobolewski ist von Dirschau nach Braunsberg, der Bahnmeister Walter von dort nach Hohenstein und Simon von Bromberg nach Dirschau versetzt worden.

* **[Stadttheater.]** Am Sonnabend findet das Abschieds-Benefiz und letze Auftreten des Herrn Stein statt, der — wie schon berichtet — mit Ablauf dieser Saison von unserer Bühne scheidet, an welcher er sechs Jahre lang mit Auszeichnung das Fach des ersten Bonvivants vertreten hat. Der vielseitige, tüchtige und allbeliebte Künstler wird sich an dem Abend noch in zwei hervorragenden Rollen im Fache der Charakterliebhaber zeigen, als „Graf Thorane" in Gutzkows „**Königslieutenant**" und als „Lord Harleig" in dem bekannten Schauspiel „**Sie ist wahnsinnig**". Herr Stein folgt bei seinem Scheiden von Danzig bekanntlich einem ehrenvollen Rufe des Thaliatheaters in Hamburg, eine der ersten Lustspielbühnen Deutschlands.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 16. bis 22. April 1893.]** Lebend geboren in der Berichtswoche 45 männliche, 43 weibliche, zusammen 88 Kinder. Todtgeboren 3 weibliche Kinder. Gestorben (ausschließlich Todtgeborene) 26 männliche, 25 weibliche, zusammen 51 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 8 ehelich und 2 außerehelich geborene. Todesursachen: Diphtherie und Croup 1, Unterleibstyphus incl. gastrisches und Nervenfieber 1, Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 5, Lungenschwindsucht 10, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 7, alle übrigen Krankheiten 25, gewaltsamer Tod: Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 1, Selbstmord 1.

Aus der Provinz.

Mariensee (Kr. Carthaus), 24. April. Der Fleischbeschauer Behrendt von hier entdeckte in einem, von dem Fleischer Zels in Pomlau geschlachteten Schweine **Trichinen** in großer Menge. Das Schwein war von einem Besitzer in Salessen gekauft, welcher auch den Schaden zu tragen hat.

ph. **Dirschau**, 25. April. Zu der **Gastwirths-Versammlung** der östlichen Zone des Verbandes deutscher Gastwirthe (Provinzen Ost- und Westpreußen und Posen) waren ca. 40 Delegirte erschienen. Die Berathungen, die etwa 3 Stunden dauerten, hatten interne Angelegenheiten (Unfall-Versicherung, Aenderung der Statuten u. a.) zum Gegenstande und boten für weitere Kreise kaum Interesse. Darauf fand im Saale des Schützenhauses, wo auch die Versammlung getagt hatte, ein gemeinsames Mahl statt. Für die nächste Zonen-Sitzung ist Elbing bestimmt worden.

♯ **Marienburg**, 26. April. Außer in Kalthof soll, wie die kaiserl. Ober-Postdirection in Danzig hierher mitgetheilt hat, auch in der etwa 11 Kilometer von Marienburg gelegenen Ortschaft **Wernersdorf** bereits in nächster Zeit eine **Postagentur** eingerichtet und nunmehr den zahlreichen Besitzern, welche in der von Weichsel und Nogat gebildeten Spitze wohnen, die seit Jahren gewünschte Verbesserung ihrer Posteinrichtungen zu Theil geworden.

Hammerstein, 24. April. In der königl. Forst sind einige Morgen **Schonung niedergebrannt**.

Konitz, 23. April. **Gehört die Georgine in ein Brautbouquet?** Diese Frage hat, wie ein hiesiger Correspondent dem „Ges." berichtet, zu einem interessanten Prozeß geführt, der in diesen Tagen hier entschieden worden ist. Der Lehrer X. wollte Hochzeit feiern und bestellte bei dem Gärtner Y. ein Brautbouquet zum vereinbarten Preise von 7 Mk. Es war im Herbste, wo Rosen und Kamelien knapp sind. Der Gärtner wußte sich zu helfen und nahm weiße Georginen ins Bouquet. Hiermit waren aber die Braut und deren Angehörige durchaus nicht einverstanden, sie machten dem Bräutigam bittere Vorwürfe und wiesen mit Entrüstung ein Bouquet zurück, das Georginen enthalte, Blumen, die einer Braut zum Gange an den Altar zu schenken, eine Beleidigung sei. Dem armen Bräutigam blieb nichts weiter übrig, als das verschmähte Bouquet an den Gärtner zurückzusenden; selbstverständlich verweigerte er nun auch die Bezahlung. Der Gärtner verklagte den jungen Mann, letzterer stellte aber Sachverständige, die bekundeten, daß sie die Georginen ebenfalls nicht für geeignet halten, zu einem Brautbouquet verwendet zu werden; der Gärtner ward abgewiesen. Hiermit nicht zufrieden, legte er Berufung ein, nun auch seinerseits Sachverständige, und zwar aus fernen Orten, vorschlagend; auch der Beklagte stellte neue Sachverständige; das Gutachten lautete aber wiederum: die Georgine gehört nicht in ein Brautbouquet. Demgemäß erkannte auch das Landgericht in zweiter Instanz auf Abweisung der Klage und legte dem Gärtner alle Kosten zur Last, die nebst Anwaltsgebühren etwa 300 Mk. betragen.

Konitz, 26. April. Gestern hielt Herr Jens Lützen, Docent für Astronomie an der Humboldt-Akademie zu Berlin, auf Veranlassung der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung im hiesigen **Bürger-Verein** einen durch großartige Lichtbilder veranschaulichten, in höchster Weise fesselnden Vortrag: „Die Wunder der Erdoberfläche". Da der Besuch des Theaters in dieser Zeit das Interesse des Publikums in Anspruch genommen hatte, o war zu fürchten, daß für diesen Abend, für welchen allein der Geccelli'sche Saal freigemacht werden konnte, die Theilnahme eine nur geringe sein würde. Die den Saal füllende Zuhörerschaft zeigte jedoch, daß unsere Stadt das wissenschaftliche Interesse in den Vordergrund stellt. Der Vortrag des Herrn Professor Lützen wird sicher dazu beitragen, daß dieser ideale Sinn auch ferner gepflegt werde. Denn auch die dem allgemeinen Verständniß ferner liegenden Gegenstände wußte derselbe durch prachtvolle Bilder und kurze und treffende Erklärungen seiner Zuhörerschaft im Augenblicke näher zu bringen. Die Einwirkung theils des Feuers, die vulkanische Thätigkeit bei der Gestaltung der Erdoberfläche, theils des Wassers durch die mannigfache Veränderung, welche seine Gewalt im Laufe der Zeit auf dem Antlitz der Erde hervorgebracht hat, die Art und Weise, den Unterschied dieser beiden Thätigkeiten zu erkennen — diese wissenschaftlich tiefen und darum den Menschengeist reizenden Fragen wurden in spielender Leichtigkeit durch das Mittel des fast zauberhaft vor sich gehenden Wechsels der landschaftlichen Bilder auch Schülern und Schülerinnen verständlich beantwortet. Lebhafter Dank wurde dem Vortragenden zum Schluß von den Zuhörern und insbesondere von dem Vorsitzenden des Bürger-Vereins entgegen gebracht. Diesen Dank möchten wir zum Theil auch auf den Bürger-Verein selbst beziehen, der nunmehr seit fast 20 Jahren so interessante wissenschaftliche Abende in großer Zahl ermöglicht hat und so zur Pflege idealen Sinnes in unserer Stadt nach Kräften beiträgt.

Lauenburg, 26. April. Die „Lauenb. Kreiszeitung" schreibt heute bezüglich ihrer vorgestrigen Mittheilung, von welcher wir Notiz nahmen: Nicht der Besitzer des Rittergutes Kleschinz Herr H. R., sondern dessen 18 Jahre alter Bruder O. R. hat sich mittels eines Teschings erschossen. Die Motive der That sind unbekannt.

Ω **Köslin**, 26. April. Im benachbarten Dorfe Bulgrin (Kreis Belgard) wurde am Montag, den 24. d. Mts., in der Radü die **Leiche** des dortigen 78 Jahre alten **Predigers Hasenjäger** gefunden. Als die Angehörigen zur gewohnten Stunde das Schlafzimmer des alten Herrn betraten, fanden sie dasselbe leer; nichts Gutes ahnend, wurde nach demselben gesucht und er schließlich von ausgesandten Schulkindern in dem Flusse todt aufgefunden. In den frühen Morgenstunden hatten einige Mädchen, die vom Sonntagstanze nach Hause gingen, den H. nur mit Schlafrock, Beinkleidern und Pantoffeln angethan, einen Spaziergang nach der Radü zu machen sehen. Was denselben in die Wellen getrieben, ist nicht bekannt.

Königsberg, 26. April. In der gestrigen Sitzung der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung wurden für den Bau einer **Rindermarkthalle** auf dem Terrain des städtischen Schlacht- und Viehhofes, welche zur Aufnahme von 200 Stück Großvieh ausreicht, 180 000 Mark bewilligt. — Zu der Vorlage betreffend die Erbauung einer **elektrischen Bahn** von dem Pillauer Bahnhofe nach dem Sackheim beschloß die Versammlung in Uebereinstimmung mit dem Magistrat eine Spurweite von 1 Meter. Dagegen nahm sie den Antrag des Magistrats, die Bahn auf dem Sackheim endigen zu lassen, nicht an, beschloß vielmehr, dieselbe durch die Steile Gasse nach der Augustastraße zu leiten und bewilligte das erforderliche Mehr für die Bausumme von 54 000 Mk. (K. H. Z.)

Allenstein, 24. April. Der **Geburtstag des Königs von Sachsen** wurde auch hier vom Dragoner-Regiment Nr. 10, dessen Chef der König ist, durch Festessen, Concert und Tanz gefeiert.

Ostrowo, 24. April. Seit einigen Tagen ist von dem Cultur-Ingenieur **Kalinke** aus Lissa hierselbst ein **Bureau für Culturtechnik** eröffnet worden, welches Moorculturen, Drainage, Wiesenbauten und sonstige culturtechnische Anlagen ausführt bezw. die Pläne dazu entwirft.

Krone a. d. Brahe, 24. April. Durch seine Geistesgegenwart ist heute ein Arbeiter dem **Tode durch Verbrennen** entgangen. Der Mann hatte nämlich eine Flasche mit Spiritus in der Rocktasche, die sich auf nicht aufgeklärte Weise entkorkte. Als der Arbeiter nun mit einer brennenden Cigarre der Flasche zu nahe kam, entzündete sich der Spiritus und in demselben Augenblick stand der Mann auf offener Straße in Flammen. Schnell warf er die brennenden Sachen ab und kam so mit einigen Brandwunden davon.

8 **Czarnikau** (Netzdistrict), 25. April. Unsere königliche **Präparanden-Anstalt** zählt gegenwärtig 64 Zöglinge; davon gehören 30 der 1. und 34 der 2. Klasse an. Für Logis, Beköstigung und Schulgeld zahlt jeder Präparand im ganzen nur 9 Mark pro Monat, während jeder Zögling noch monatlich staatliche Unterstützungen erhält; für fleißige Schüler werden so reichliche Gratificationen bewilligt, daß sie eine fast kostenfreie Ausbildung genießen. Da an mehreren Seminarien der Provinz Posen Nebencurse eingerichtet werden, so ist es sehr wahrscheinlich, das befähigte Schüler der 1. Klasse unserer Anstalt schon zum Herbst (sonst zu Ostern) zu den Aufnahme-Prüfungen für die Seminarien zugelassen werden.

Landwirthschaftliches.

* **[Geflügel-Ausstellung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft in München.]** Auf der in den Tagen vom 8. bis 12. Juni d. J. in München stattfindenden deutschen Landwirthschafts-Ausstellung ist auch eine besondere Abtheilung für Geflügel eingerichtet worden, und ist es Ehrensache der deutschen Geflügelzüchter, daß auch diese Abtheilung den übrigen würdig zur Seite gestellt werden kann. Die deutsche Landwirthschaftsgesellschaft hat für die Geflügel-Ausstellung in diesem Jahre viel höhere Beträge als sonst zu Geldpreisen ausgesetzt und Anerkennungen, soweit nothwendig, in Aussicht gestellt. Die Geldpreise bestehen, und zwar bei Nutzgeflügel aus 10 Siegerpreisen à 20 Mk., bei Tauben aus 5 Siegerpreisen à 12 Mk., welche vom Verband Baierischer Geflügelzüchter-Vereine und vom Verein für Geflügelzucht in München gestiftet wurden; außer diesen stehen 50 erste Klassenpreise à 12 Mk. und 50 zweite Klassenpreise à 8 Mk., sowie Anerkennungen zur Verfügung. Bei Ziergeflügel 18 erste Preise à 9 Mk. und 18 zweite Preise à 6 Mk., bei Tauben 37 erste Preise à 8 Mk. und 37 zweite Preise à 4 Mk., sowie Anerkennungen. Zu diesen kommen noch die Prämien für Mastgeflügel, Eier und Geräthe. Jeder Geldpreis wird durch eine Urkunde vom Directorium der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft in Berlin bestätigt.

Vermischtes.

Hirschberg, 24. April. **Von Hirschberg nach der Schweiz zu Wagen gefahren** ist der Bürstenfabrikant Robert Neumann von hier. Derselbe hatte für seinen Schwager, den Kaufmann Braun in Winterthur, hierorts Pferd und Wagen gekauft und wollte das Gefährt mit der Bahn an seinen Bestimmungsort spediren. Da aber allein bis München die Bahnfracht über 200 Mark betragen sollte, beschloß er der Billigkeit halber das Gefährt selbst an Ort und Stelle zu schaffen. Am 26. März fuhr er in der mit nur einem Pferde bespannten Halbchaise von hier fort und nahm seine Route durch die Lausitz, Königreich Sachsen, Baiern, Württemberg, Hohenzollern, Baden nach der Schweiz, wo er bei Schaffhausen die Grenze passirte. Das Pferd war, wie der Grenzthierarzt erklärte, trotz aller Strapazen gesund. Am 12. April Nachts traf Neumann mit dem Pferde wohlbehalten, wenn auch sehr ermüdet, in Winterthur ein. Er hatte nur in einem Ort, nämlich in Ulm, zweimal übernachtet. Meist rastete er des billigeren Nachtquartiers wegen in Dörfern, so daß er für sich und sein Pferd nur wenig über 100 Mark unterwegs verbraucht hat. Jetzt ist Herr Neumann wieder in Hirschberg.

AC. **Chicago**, 24. April. Die durch den verheerenden **Sturm** am letzten Mittwoch dem Schiffsverkehr auf dem Michigan-See zugefügten Verluste belaufen sich insgesammt auf mehr als 12 Millionen Mark. Neun Menschen büßten ihr Leben ein.

Schiffsnachrichten.

Petersburg, 25. April. Das **Eis in der Newa** bricht auf, die Schiffahrt dürfte etwa in drei Wochen eröffnet werden. Das Geschäft ist sehr still.

Newcastle o. T., 24. April. Der hiesige Dampfer „**Noranside**", von welchem in der Nordsee ein **Schiffsboot mit 5 Leichen** passirt wurde, war am 11. April von Blyth nach **Neufahrwasser** in See gegangen.

Cherbourg, 24. April. Der englische Dampfer „**Duchess of Sutherland**", mit Erz von Bilbao kommend, ist in der vergangenen Nacht bei den Casquets von dem französischen Dampfer „**Venezuela**" angerannt und zum Sinken gebracht worden. Die Mannschaft wurde von der „Venezuela" gerettet, die schwer beschädigt in Cherbourg einlief.

St. Johns (N.-F.), 22. April. Der mehrmals erwähnte englische Dampfer „**Castlegate**", von Danzig mit 2000 Tons Zucker nach Philadelphia bestimmt, ist **vom Eise zerdrückt** worden und am 27. März auf 48° N. 47° 30' W. gesunken. Die aus 24 Mann bestehende Besatzung wurde von dem Robbendampfer „Diana" gerettet und heute hier gelandet.

Briefkasten der Redaction.

J. J. hier: Auf die 2. Klasse der Landwehr-Dienstauszeichnung haben nach vorwurfsfreier, gesetzlicher Dienstpflicht in der Reserve und Landwehr 1. Aufgebots diejenigen Personen des **Beurlaubtenstandes** Anspruch, welche einen Feldzug mitgemacht haben oder mindestens im ganzen drei Monate aus dem Beurlaubten-Verhältniß zum activen Dienst einberufen gewesen sind, oder nach gesetzlicher activer Dienstpflicht noch mindestens drei Monate als Capitulanten gedient haben. — Der Anspruch geht jedoch verloren durch a. Versetzung in die 2. Klasse des Soldatenstandes oder wegen Bestrafung einer Handlung, welche mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bedroht ist; b. durch jede militärgerichtliche Bestrafung; c. durch jede Bestrafung wegen Nichtbefolgung eines Gestellungsbefehls oder wegen ungerechtfertigter Versäumniß einer Controlversammlung; d. durch Bestrafung mit strengem Arrest im Beurlaubtenstande. Wenn die angegebenen Bedingungen erfüllt sind, würde mithin ein Landwehrmann bei Ueberführung zur Landwehr 2. Aufgebots Anspruch auf die Landwehr-Dienstauszeichnung 2. Klasse haben. Hauptthinderungsgründe sind sehr oft, daß der Betreffende im Beurlaubtenstande nicht drei Monate geübt hat.

Standesamt vom 26. April.

Geburten: Arb. Valentin Krause, S. — Kutscher bei der Straßeneisenbahn Karl Wilhelm Erdmann, T. — Kasernenwärter Adolf Walter, S. — Kaufmann Hermann Manski, T. — Schlossergef. Aloysius Rudnicki, T. — Zimmergef. Julius Zielke, T. — Maurergef. Augustin Skalski, T. — Arb. Andreas Bisewski, S. — Feldwebel im Fuß-Artill.-Regiment v. Hindersin Theodor König, T. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Bureau-Vorsteher Gustav Emil Thaumann hier und Louise Marie Martha Duske in Stolp. — Mühlenmeister Michael Friedrich Kaja und Amalie Johanna Marcks. — Briefträger August Bassendowski in Pelplin und Marianna Schleger daselbst. — Tischlermeister Karl Julius Adolf Pädelt in Sagan und Marie Ernestine Anna Lehmann daselbst.

Heirathen: Schlossergeselle Gustav Hermann Rosenowski und Ida Rosamunde Therese Klatt. — Oberlazareth-Gehilfe im Infanterie-Regiment Nr. 128 Gustav Sewelies und Ida Rosamunde Paulus. — Gärtner Peter Hieronymus Klawuhn und Anna Maria Bach. — Arbeiter Franz Werr und Pauline Anna Pakura. — Schneidergeselle Gottlieb Christian Dickomey und Bertha Heinriette Kleeberg. — Militär-Intendanturrath a. D. Adolf Eduard Hermann Kelch und Anna Caroline Therese Treichel.

Todesfälle: Schuhmachergef. Karl August Tagow, 49 J. — Besitzer Johann Rebella, 52 J. — Arbeiter Johann Leschinski, 52 J. — Werftpensionär Ludwig Walter, 75 J. — Wwe. Johanna Friederike Unger, geb. Stützer, 72 J. — S. d. Arb. Bruno Santowski, 3 W. — T. d. Arb. John Burmeister, 1 J. 8 M.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 26. April. (Berichtigung.) Weizen per Juni-Juli 159,50, per Sept.-Oktbr. 163,50. Roggen per Juni-Juli 141,75, per Sept.-Oktbr. 146,75.

Frankfurt, 26. April. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $286\frac{3}{4}$, Franzosen $94\frac{5}{8}$, Lombarden 96,20, ungar. 4% Goldrente —. Tendenz: behauptet.

Paris, 26. April. (Schlußcourse.) 3% Amortis. Rente 96,45, 3% Rente 96,30, ungar. 4% Goldrente $96,12\frac{1}{2}$, Franzosen 646,25, Lombarden 256,25, Türken 22,25, Aegypter 102. Tendenz: behauptet. — Rohzucker loco 88° 44,25, weißer Zucker per April $47,62\frac{1}{2}$, per Mai $47,87\frac{1}{2}$, per Mai-August $48,12\frac{1}{2}$, per Oktober-Dezember $39,12\frac{1}{2}$. Tendenz: steigend.

London, 26. April. (Schlußcourse.) Englische Consols $99\frac{1}{4}$, 4% preuß. Consols 106, 4% Russen von 1889 $98\frac{3}{4}$, Türken 22, ungar. 4% Goldr. $95\frac{1}{4}$, Aegypter $101\frac{1}{4}$, Platzdiscont 2. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 $17\frac{3}{4}$, Rübenrohzucker $17\frac{1}{8}$. — Tendenz: fest.

Petersburg, 26. April. Wechsel auf London 3 M. 95,55, 2. Orientanl. $102\frac{1}{4}$, 3. Orientanl. 104.

Newyork, 25. April. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) $4,85\frac{3}{4}$, Cable-Transfers 4,88, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,17\frac{1}{2}$, Wechsel auf Berlin 60 Tage) $95\frac{3}{16}$, 4% fund Anleihe —, Canadian-Pacific-Act. $83\frac{3}{4}$, Centr.-Pacific-Actien $26\frac{3}{4}$, Chicago- u. North-Western-Actien —, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien $77\frac{3}{8}$, Illinois-Centr.-Actien 102, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 129, Louisville u. Nashville-Act. $73\frac{7}{8}$, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien 21, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. $106\frac{3}{4}$, Northern-Pacific-Preferred-Act. $39\frac{1}{4}$, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien —, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien $32\frac{1}{2}$, Union-Pacific-Actien $36\frac{3}{8}$, Denver- u. Rio-Grand-Preferred-Actien $54\frac{7}{8}$, Silber Bullion $83\frac{1}{4}$.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 26. April. Mittags. Stimmung: alte Ernte fest, neue ruhig. April 16,95 M, Mai 17,00 M, Juli $17,22\frac{1}{2}$ M, Septbr. 15,80 M, Oktbr. $14,17\frac{1}{2}$ M, Novbr.-Dezbr. $13,82\frac{1}{2}$ M.

Abends 7 Uhr. Stimmung: alte Ernte fest, neue ruhig. April 17,15 M, Mai 17,20 M, Juli 17,40 M, Septbr. 16,20 M, Oktbr. 14,15 M, Novbr.-Dezbr. 13.80 M.

Berliner Viehmarkt.

(Telegr. Bericht der „Danziger Ztg.")

Berlin, 26. April. **Rinder.** Es waren zum Verkauf gestellt 270 Stück. Tendenz: Ziemlich lustlos. Bezahlt wurde für 1. Qualität 52—57 M, 2. Qualität 46—50 M, 3. Qualität 39—43 M per 100 ℔ Fleischgewicht.

Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 5010 Stück. Tendenz: Matt. Bezahlt wurde für 1. Qualität 53—54 M, 2. Qualität 52—53 M, 3. Qual. 49—51 M per 100 ℔ mit 20 % Tara.

Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 1900 Stück. Tendenz: Matt. Bezahlt wurde für 1. Qualität 55—59 Pf., 2. Qualität 49—54 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 3110 Stück. Tendenz: Ziemlich lustlos. Bezahlt wurde für 1. Qualität 35—38 Pf., beste Lämmer — Pf., 2. Qualität 30—34 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 26. April. Wind: WNW.
Angekommen: Vesta (SD.), Janssen, Bremen, Güter.
Im Ankommen: 1 Schooner.

Wolle.

Berlin, 26. April. Am 4. Mai findet hier die **große Auction von deutschen „Dominialwollen"** statt, auf welcher die hervorragendsten Wollzüchtereien der Provinzen Brandenburg, Schlesien, Posen, Pommern, Ost- und Westpreußen, außerdem Mecklenburgs ihre Wollen zum Verkauf stellen. Für diese Auction sind schon jetzt nahezu 15 000 Ctr. zur Anmeldung gelangt.

Breslau, 24. April. (Originalbericht der „Danz. Ztg.") Die Wollpreise behaupteten in den letzten drei Wochen ihre Festigkeit, das Geschäft nahm indeß keine großen Dimensionen an. In Folge des guten Geschäftsganges in der Textilindustrie ist auch die Stimmung andauernd gut und zuversichtlich. In gewaschenen Wollen wurden ca. tausend, in Schmutzwollen einige tausend Centner nach dem Rheinland und der Lausitz, einiges davon auch nach England und Frankreich abgesetzt. Im allgemeinen waren die Bezugspreise die alten, leichte Schmutzwollen bedangen ca. 50 M. Contracte auf die neue Schur sind erst in ganz geringfügigem Umfange gemacht worden, und zwar wurden für Rückenwäschen wenige Mark unter Vorjahrspreisen, für Schmutzwollen Vorjahrspreise erreicht.

London, 25. April. Wollauction. Preise unverändert, lebhafte Betheiligung. (W. T.)

Fremde.

Walters Hotel. v. Graß a. Klanin, Göldel a. Buschkau, Quednau a. Gr. Liniewo, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer Bölke nebst Fräulein Tochter a. Barnewitz. v. Gerlach nebst Gemahlin a. Miloschewo, Dekonomierath. Frau Amtsrath Gerschow a. Rathstube. Hesse a. Osterode, Major. Weinschenk a. Osterode, Hauptmann. v. Wiese a. Osterode, v. Sellen a. Allenstein, v. Wernsdorff a. Allenstein, v. Winter a. Thorn, Böning a. Ortelsburg, Lieutenants. Wessel a. Freiburg i. B., Jacobsohn a. Berlin, Bernhardt a. Berlin, Kaufleute.

Hotel Englisches Haus. Fräul. Döring a. Altona. Berlowitz a. Garsden, Gutsbesitzer. Fingk a. Magdeburg, Director. Roller a. Erfurt, Ingenieur. Thielen a. Halle, Architekt. Dr. Melzer a. Stuttgart, Chemiker. Silberstein a. Breslau, Altmann a. Berlin, Grodzinsky a. Skaisgirren, Bertling a. Leipzig, Bos a. Harlem, Rosenthal a. Berlin, Dötsch a. Hannover, Wegner a. Berlin, Engel a. Königsberg, Pelz a. Thorn, Müller a. Plauen, Decken a. Flensburg, Kaufleute.

Hotel de Berlin. v. Hövell a. München, General-Lieutenant. Ehrenberger a. Würzburg, Oberst. Gropper a. Nürnberg, Zahlmeister. de la Roche a. Dillingen in Baiern, Major. Frau Rittergutsbesitzer Mac Lean a. Roschau. Frau Rittergutsbesitzer v. Tiedemann nebst Fräulein Tochter a. Russoschin. Schachtschneider a. Dt. Eylau, Post-Eleve. v. Königsegg a. Pr. Stargard, Lieutenant. v. Kammecke a. Schlawe, Lieutenant. Fischer a. Apolda, Krüger a. Berlin, Denecke a. Bonn, Caffier a. Leipzig, Vogel sen. a. Hamburg, Lasch a. Köln, Schlesinger a. Leipzig, Schweichel a. Berlin, Herwig a. Frankfurt a. M., Fittischhauer a. Berlin, Vogel jun. a. Hamburg, Plauth a. Aachen, Brendel a. Berlin, Winkler a. Thorn, Schultz a. Danzig, Rehbein a. Breslau, Hecht a. Prag, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Ebenroth a. Berlin, Pöllnitz a. Berlin, Mayer a. Berlin, Directoren. Krosta nebst Fräul. Töchter a. Mariensee, Rittergutsbesitzer. Lieutenant Philippsen a. Stüblau, Gutsbesitzer. Hopfgarten a. Königsberg, Inspector. Frank a. Bromberg, Pfarrer. Weidemeyer a. Aachen, Formbaum a. Königsberg, Bellmuth a. Lüneburg, Schmeritz a. Gratz, Holleufer a. Hannover, Seydlitz a. Schweidnitz, Hufter a. Liegnitz, Randolf a. Wernigerode, Liebert a. Düren, Beckmann a. Straßburg, Holztaube a. Liegnitz, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Rubow a. Stettin, Fabrikbesitzer. Junius a. Berlin, Versicherungs-Inspector. Gutzmer a. Dt. Krone, Probst. Hoff a. Haynau, Rotermund a. Berlin, Ernst a. Berlin, Bösel a. Recklinghausen, Pietzsch a. Dresden, Windberg a. Berlin, Richter a. Berlin, Rosenberger a. Breslau, Michel a. Berlin, Pollak a. Halle, Groche a. Konitz, Levy a. Berlin, Gülzner a. Berlin, Böttger a. Chemnitz, Schwartz a. Berlin, Baum a. Berlin, Kupferberg a. Berlin, Schlöthgen a. Rathenow, Wiesinger a. Leipzig, Meß a. Breslau, Rubensohn a. Frankfurt, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Dienstag Abend 9¾ Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden mein innigst geliebter Mann, unser guter sorgsamer u. treuer Vater, Bruder, Onkel u. Schwager

Carl Tagow,

im noch nicht vollendeten 50. Lebensjahre.

Dieses zeigen allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung tiefbetrübt an

Danzig, 26. April 1893

Die trauernden Hinterbliebenen

Frau Olga Tagow, geb. Hauschulz u. Kinder.

Neubau einer Compagniekaserne mit Nebenanlagen in Neufahrwasser bei Danzig.

Sämmtliche Arbeiten und Lieferungen für obigen Neubau, sollen in einem **Loose** in öffentlicher Ausbietung vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen und Zeichnungen liegen in meinem Geschäftszimmer Postgasse Nr. 3 III zur Einsicht aus, können auch, ausschließlich der Zeichnungen, gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 15 M von hier bezogen werden.

Die Angebote sind versiegelt mit den verlangten Proben post- und bestellgeldfrei, mit der Aufschrift: „Angebote für den Neubau einer Compagniekaserne" bis zum

Sonnabend, d. 13. Mai d. Js., 11 Uhr Vormittags,

zu welchem Zeitpunkt die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber erfolgt, an mich einzureichen.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Danzig, den 22. April 1893.

O. Stegmüller, Garnison-Bauinspector.

Steckbriefs-Erneuerung.

Der hinter dem Arbeiter **Ferdinand Klein** unter dem 28. Dezember 1892 erlassene in Nr. 19911 dieser Zeitung aufgenommene Steckbrief wird erneuert d. 106 92.

Neustadt Wpr., d. 20. April cr.

Königl. Amtsgericht II.

Bekanntmachung.

In der Strafsache wider Majewski soll der Arbeiter **Franz Schoenwald**, früher in Mahlau, als Zeuge vernommen werden. Es wird um Nachricht über den Aufenthaltsort des Schoenwald zu den Acten F. 1/93 dringend ersucht. (360

Stuhm, den 22. April 1893.

Königliches Amtsgericht II.

S.S. „Ernst",

Capt. J. Haye,

von **Hamburg** eingetroffen, löscht am Packhof.

Inhaber der Connossemente ex S.S. **Barcelona, Palermo, Capri, Neapel** wollen sich melden bei

Ferdinand Prowe.

Engländerin

giebt Englische Conversation, Correspondenz, Cursus von 8 Stunden 10 M. Cercle 6 M.

Adressen unter Nr. 9872 in der Exp. d. Ztg. erb.

Kleinen Mädchen wird Privat-Unterricht ertheilt, Vorm. v. 9—12 Uhr. Auf Wunsch auch Französisch. Honorar 3 M mon. Adr. e. u. 371 in d. Exped. d. Ztg.

Sterilisirte Dauermilch

für Kinder und Kranke sowie

Kindermilch

liefert frei ins Haus

Danziger Milchkur-Anstalt, Langgarten 28.

Hermann Lau,

Langgasse 71,

Musikalien-Handlung u. Musikalien-Leih-Anstalt.

Abonnements für Hiesige und Auswärtige zu den günstigsten Bedingungen.

Novitäten sofort nach Erscheinen. (2079

Auf Wunsch **Ansichtssendungen.**

Für Blumenliebhaber.

Empfehle **blühende Rosen, Hyacinthen, Tulpen in Knospen.** für Bepflanzung von Gräbern, sowie **Stiefmütterchen, Vergißmeinnicht, Goldlack** und alle anderen Sommerblumen.

John Wrobel,

Handelsgärtner,

2. Neugarten, gegenüber dem St. Barbara-Kirchhof. (373

Die beste Pferdelotterie

ist die Neubrandenburger.

Ziehung bestimmt am 10. Mai cr. à **Loos 1 M.** Liste u. Porto 30 ₰ Hauptgewinn 1 Equipage mit 4 hochedlen Pferden; es kommen außerdem zur Verloosung 81 edle Reit- und Wagenpferde u. s. w.

Leo Joseph, Neu-Brandenburg.

Ich übern. d. Verkauf d. Gewinne.

Damen finden zur Niederkunft Rath u. gute Aufnahme bei Hebamme **Dietz,** **Bromberg,** Posenerstr. 15.

Franz Christoph's

Fußboden-Glanz-Lack

sofort trocknend und geruchlos,

von Jedermann leicht anwendbar.

Allein ächt in Danzig bei **Albert Neumann,** Langenmarkt 3, **Richard Lenz,** Brodbänkengasse 43, **Herm. Lietzau,** Holzmarkt 1.



Verzinkte Draht-Geflechte

in allen gangbaren Breiten und Maschenweiten, **schwarze Drahtgewebe, blaue Drahtgaze,** verzinkten Stachel-Zaundraht,



glatten Zaundraht, roh und verzinkt, empfiehlt zu billigsten Preisen

Rudolph Mischke,

9861) Langgasse No. 5.

Sonnen-Schirme,

größte Auswahl in Neuheiten,

empfehle zu billigsten Fabrikpreisen.

Adalbert Karau,

Danzig. Schirm-Fabrik. Langgasse 35.

Ich versende als Specialität meine Schlesische Gebirgs-Halbleinen 74 Ctm. breit, für 13 Mk., 80 Ctm. breit, für 14 Mk.

Schlesische Gebirgs-Reineleinen

76 Ctm. breit, 16 Mk., 82 Ctm. breit, 17 Mk., in Schocken von 33½ Metern, bis zu den feinsten Qualitäten. Musterbuch von sämmtlichen Leinenfabrikaten franco. Viele Anerkennungsschreiben.

Ober-Glogau i. Schl. **J. Gruber.**

E. Bieske — Königsberg i. Pr.

(vorm. **Fr. Poepcke.**) **Hintere Vorstadt 3.**

I. Geschäft zur Ausführung von **Brunnen** jeder Art.

Empfiehlt sich zur Anlage von **Rohrbrunnen, Röhrenfilterbrunnen, Kessel und Senkbrunnen,** Vermehrung der Leistung vorhandener Brunnen 2c.

Herstellung compl. **Wasserleitungen u. Entwässerungen.**

II. **Pumpenfabrik.**

Empfiehlt vom reichhaltigen Lager in vorzüglicher Ausführung: **Eiserne Ständerpumpen, einfach- u. doppeltwirkende Sauge- und Druckpumpen, Kellerpumpen, Flügelpumpen, Spritzen, Dampfpumpen u. Pulsometer.**

Ferner Kraftantriebe jeder Art für vorstehende Pumpen als: **Göpelwerke, Dampf-, Gas- und Wind-Motore.**

Specialität: **Tiefpumpen** für Wasserstand in größeren Tiefen.

Anschläge, Prospecte und Preiscourante auf Wunsch gratis und franco. (2043



Otard Dupuy & Co.

gegr. 1795 **Cognac** 1795 gegr.

Hochfeinste alte Specialitäten.

Zu beziehen durch die Weingrosshandlg.

Ziehung schon am 4. Mai 1893

der Darmstädter Lotterie.

Hauptgewinne baares Geld!

1 à	Mark	20 000
1 à	-	10 000
1 à	-	5 000
3 à	-	1 000 2c. 2c.

à Loos 1 M, 11 Loose 10 M, Porto und Liste 30 ₰.

Georg Joseph, Berlin C., Grünstr. 2.

Telegr.-Adr.: Dukatenmann-Berlin.

Grabdenkmäler

in bester Ausführung aus schwarz schwedischem Granit, Syenit, Marmor und Sandstein, **guß- und schmiedeeiserne Grabgitter** empfehlen zu sehr billigen Preisen.

Arndt & Loepert

Kohlenmarkt 6.

Berufungen u. Beschwerden geg. Einkommensteuerveranlagung. fertigt mit Sachkenntniß an **R. Klein,** Danzig, Schmiedeg. 28, fr. Bureauvorst. des R.-A. Dobe.

Billigste Bezugsquelle.

Ein zur bequemsten Auswahl praktisch zusammengestelltes Musterheft von 60 Blatt effectvollster höchst preiswerther

Tapeten

versendet auf Verlangen franco die

Tapeten-Manufactur

J. Rosenthal,

Königsberg i. Pr., Bergplatz 15.

Gegründet 1860.

Soeben erschien als unentbehrliches

Begleitbuch für die Chicago-Besucher: „Ein Jahrhundert nordamerikanischer Kultur". Von Dr. **Gustav Diercks.** 10½ Bogen. In Leinen geb. Preis 1,50 M.

Die „**Volkszeitung**" Berlin sagt hierüber: „Die Lektüre dieses Handbuchs ist **die beste Vorbereitung für eine Reise nach Chicago. . .**" (5

Richard Lesser,

Verlagsbuchhandlung, Berlin W 57.

Kochbuch

für den bürgerlichen Haushalt

von

Caroline Wulff, geb. Vogt,

im 78. Lebensjahre geschrieben für 1 M zu haben bei der Verfasserin **Tagnetergasse 12¹.**

Zimmer-Closets, von 14 M an, in der Fabrik von **Kosch & Teichmann,** Berlin S Prinzenstr. 43 Preislisten kostenfrei.

Rattentod

(Felix Immisch, Delitzsch)

ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten à 50 ₰ u. à 1 M in den Drogenhandlungen von **H. L. F. Werner,** Junkergasse 6, u. **Hans Opitz,** Gr. Wollwebergasse 21, in Danzig. (6512

SANITAS

TOILETTE - FETT - SEIFE

G. NAUMANN OFFENBACH a/M

Nur 25 Pfg das Stück

in allen Seifen führenden Geschäfte

Ein Landwirth, evgl., Westpr., Besitzer eines Landgutes von 275 Morgen besten Bodens, mit M 75 000 Vermögen, sucht, da es ihm an passender Damenbekanntschaft mangelt, mit einer **wirthschaftlich** erzogenen Dame mit einem dispon. Vermögen von M 30 000, im Alter von 21 bis 26 Jahren, Bekanntschaft anzuknüpfen. Junge Damen, Eltern sowie Vormünder, welche auf dies ernstgemeinte Gesuch reflectiren, belieben ihre w. Adr. unt. Zusich. strengster Diskretion unt. Nr. 901 in der Expedition des Geselligen, Graudenz niederzuleg.







10 Equipagen **150 edle Pferde**

18. Stettiner Pferde-Lotterie

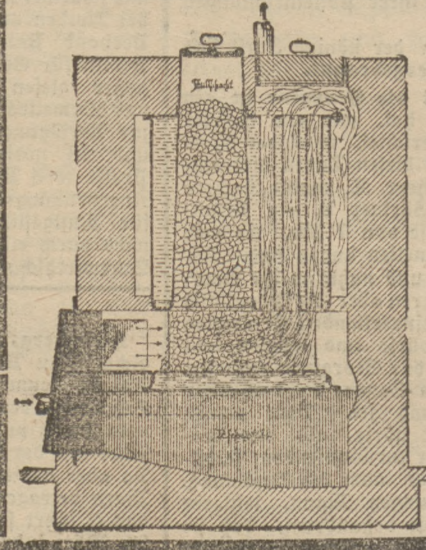
Ziehung 3. Mai 1893.

10 Hauptgewinne: **complete hochelegante Equipagen, darunter 2 Vierspänner,** und **150 hochedle Pferde,** dabei **10 gerittene, gesattelte und gezäumte Pferde,** zusammen **2666 Gewinne im Werthe von 180 000 Mark.**

Loose hierzu a **1 Mark** (11 Stück 10 M), Liste und Porto 30 ₰, Einschreiben 20 ₰ extra, versendet gegen Nachnahme, Postanweisung oder auch gegen Postmarken der Hauptcollecteur (6247

Rob. Th. Schröder, Lübeck.





Flach & Callenbach,

Berlin N. 58,

Specialfabrik für Centralheizung und Ventilation,

liefern auf Grund langjähr. persönl. Erfahrungen:

Niederdruck-Dampfheizungen, Warmwasserheizungen

mit Flach's Wasserrostkesseln.

Höchster Nutzeffect, keine Reparaturen.

Heisswasser-, Luft- und combinirte Heizungen.

Für alle Anlagen **selbstthätige** Regulirung des Feuers.

Fabrikheizungen mit directem Dampf- und Abdampf, letztere mit selbstthätiger Entlastung der Maschine.

Ventilations-, Trocken- und Kühl-Anlagen.

Eigene Fabrikation, Kesselschmiede, Eisengiesserei.

Auskünfte, Entwürfe und Kostenanschläge umgehend.

Knorr's Suppen-Tafeln

zur Herstellung von delikat schmeckenden Fleichbrühsuppen. Nur mit Wasser zuzubereiten.

Ueberall zu haben. **C. H. Knorr,** Conservenfabrik, **Heilbronn a. N.**

Rademanns Kindermehl.

Bestes u. rationellstes Kindernährmittel. Vollkommenster Ersatz für Muttermilch.

Von allen Autoritäten als das Beste empfohlen.

Schwache Personen, die **Fleischnahrung** etc. **nicht vertragen,** finden in **Rademanns Kindermehl** ein ganz **vorzügliches,** dabei angenehmes **Stärkungsmittel.**

Rademanns Kindermehl ist in den Apotheken, Droguerien u. Colonialwaarenhandlungen zum Preise von M 1,20 per Büchse erhältlich.

Maurer- u. Stuckatur-Gyps

in Fässern und in kleineren Quantitäten ist zu haben bei **C. R. Krüger,** Altst. Graben 7/10.

Kreuzsaitige **Pianinos** in solidester Eisenconstruction mit bester Repetitions-Mechanik.

C. J. Gebauhr Königsberg i. Pr.

vorzüglich geeignet für Unterrichts- und Uebungszwecke von *M. 450,— ab.*

Die Deutsche Hypothekenbank in Meiningen gewährt erststellige Darlehen nach Danzig zu 4¼ % Zinsen durch ihren Hauptagenten (6481

Th. Dinklage, Breitgasse 119¹.

Auf ein städt. Grundstück werd. hinter 9000 M Sparkassengelder weitere 6000 M zur Abzahlung einer bestehenden Hypothek von sofort zu leihen gesucht. Das Grundstück bietet absolute Sicherheit. Nähere Auskunft erth. Rendant **Rabeneck,** Mewe.

Die zur **Emil Retzlaff**'schen Concursmasse gehörige, in vollem Betriebe befindliche

Dachpappenfabrik, Bülowstraße 51,

soll schleunigst verkauft werden. (342

Offerten erbittet

Der Concursverwalter

Rechtsanwalt Dr. Seelig,

Königsberg i. Pr., Kneiph. Langg. 59.

Das zur Concursmasse des Kaufmanns **Langenstraßen in Pelplin** gehörige **Waarenlager,** bestehend in

Schnitt-, Kurz-, Manufactur- Spiel- u. Bonbonwaaren

soll auf Beschluß der Gläubigerversammlung im Ganzen, meistbietend, gegen sofortige baare Bezahlung des Kaufpreises im Geschäftslokale des Gemeinschuldners in Pelplin **am 10. Mai cr., Vormittags 10 Uhr,** verkauft werden.

Die bei Eröffnung des Concursverfahrens aufgenommene Taxe, welche mit 13 254,89 M abschließt, sowie die näheren Kaufbedingungen können in meinem Bureau eingesehen werden.

Dirschau, den 24. April 1893. (249

Der Concurs-Verwalter.

Hähne, Rechtsanwalt.

Bad Reinerz

in Preussisch-Schlesien, klimatischer, waldreicher Höhen-Kurort —

Seehöhe 568 Meter — besitzt drei kohlensäurereiche alkalisch-erdige Eisentrink-Quellen, Mineral-, Moor-, Douche-Bäder und eine vorzügliche Molken- und Milchkur-Anstalt. Namentlich angezeigt bei Krankheiten der Respiration, der Ernährung und Constitution. Frequenz 7000 Personen. 8 Bade-Aerzte. Saison-Eröffnung Anfang Mai. Eisenbahn-Endstation Rückers-Reinerz 4 km. Prospekte gratis und franco.

Bad Muskau O.-L.

Eisenmoor- und Mineralbad. Fichtennadelbad. Luftkurort. Altbewährt gegen Gicht, Rheumatismus, Blutarmuth, Nervenkrankheiten, Frauenleiden. Prospecte gratis durch

Gräflich Arnim'sche Badeverwaltung, Muskau.

Bad Polzin, 16 Kilometer vom Bahnhof Groß-Rambien der Stettin-Danziger Eisenbahn, in einem höchst romantischen Gebirgthal, am Eingang in die sogenannte „**Pommersche Schweiz**", altbewährter mineralischer Kurort. Starke Eisensäuerlinge, Trinkquellen, sehr kohlensäurereiche Stahl- und Soolbäder (nach Lipperts Methode), Fichtnadel-, Moor- und elektrische Bäder, elektrische Apparate, Massage, frische Bergluft. (9437

Kurzeit vom 15. Mai bis 15. September.

Außerordentliche Erfolge bei Blutarmuth, allgemeinen Schwächezuständen, Nervenkrankheiten, chronischem Rheumatismus, Frauenkrankheiten. Badehäuser: Marienbad, Friedrich-Wilhelmsbad, Johannisbad, Victoriabad, Louisenbad. Volle Pension incl. Wohnung von 24 bis 36 M wöchentlich. Nähere Auskunft durch die Herren Sanitätsrath Dr. **Bechert,** Sanitsrath Dr. **Lehmann,** Dr. **Deetz,** Dr. **Eckert,** Dr. **Schmidt,** Dr. **Jacobi, Kirchner** und durch die Bade-Commission z. H. des Bürgermeisters von Polzin.

Beauftragt baldmöglichst zu verkaufen:

4 Hufen Kulm. Weizenboden bei Pelplin gelegen, 46 Jahre im Besitz. Hyp. 9000 Thlr. Landsch. 3½ % für 22 000 Thlr; bei 6000 Thlr. Anzahlung.

4 Hufen Kulm. Werder, in der Nähe von Altfelde, Hyp. 14000 Thlr. Sparkasse 4 %; für 22 000 Thlr. bei 7—8000 Thlr. Anzahl.

3 Hufen 18 Morgen Kulm. Weizenboden, bei Bahnh. Mlecewo geleg., 51 Jahre im Besitz, Hyp. 9600 Thlr. Landsch. 3½ % für 18000 Thlr. bei 6—7000 Thlr. Anzahl.

1 herrschaftlicher Sitz von 9 Hufen 10 Mrg. Kulm., arrondirt, der feinste Rübenboden. Hypoth. 47000 Thlr. à 4¼ % für 70000 Thlr. bei 20000 Thlr. Anzahl.

Reflectanten wollen sich gütigst melden bei

J. Heinrichs,

276) Marienburg Westpr.

Geschäfts-Verkäufe.

In e. sehr lebh. Kreisstadt mit wohlhabender Umg. sind zwei renommirte kaufm. Geschäfte weg. Krankh. u. Alter preisw. z. verk.

1. **Colonial-, Eisenw. u. Destillation** verb. mit **Hotel- und Gartenwirthschaft m. gr. Saal, Kegelbahn 2c. Anz. 24000 M.**

2. **Colonialw.- und Schankgeschäft,** verb. m. f. **Restaur. u. Weingesch., Bierniederl. 2c. Anz. 18—15000 M.** Auskunft nur an reelle Reflect. Marke beifügen. **F. W. Worms, Liebstadt Ostpr.** (343

Im Marienb. Werder, Danz. Nied., oder im Kr. Pr. Starg. wird ein gut arrondirtes Rittergut gegen ein Berliner Zinshaus, welches 5000 M Ueberschuß bringt und mit nur einer Hypothek belastet ist, **einzutausch. gesucht.** Offerten an **Baumann-Pressentin, Berlin,** Schützenstraße 36¹. (345

---

300 eichene Bohlen,

2 m 65 cm lang, 5/25 cm stark, sind billig zu verkaufen.

Näheres bei **S. Landau jr.,** Milchkannengasse 24¹. (291

Gambrinushalle,

Ketterhagergasse 3.

Heute Abend:

Wiener Schnitzel 60 Pfg., Schlei in Dill 60 Pfg., Kalbsbraten 60 Pfg.

Billard-Concurrenz-Spiel

beginnt heute um 7 Uhr

Gambrinushalle.

Eine Schwarzdrossel

mit Vogelhaus u. eine Volière, gut erhalten, billig zu verkaufen Heumarkt Nr. 2. (312

Eine auf der **Insel Gotland** befindl. indust. Anlage mit dazu gehör. Cementmergel-Reichthum, bes. pass. f. **Cement- u. Düngerkalkfabrik,** soll d. Zufall f. 30 000 M **verkauft w.** Vortheilh. Lage a. tiefem u. sich. Hafen. Die Cementanalyse äuß. zufriedenst. Refl. bel. m. Hrn. **E. Sjöström,** Visby in Corresp. z. tr., w. detaill. Aufklärg. erth.

Stellenvermittelung.

Für ein Colonialw.-Engros-Geschäft wird zum baldigen Eintritt ein tüchtiger,

zuverlässiger Reisender

gesucht.

Offerten unter Nr. 341 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein zuverlässiger gewandter

Materialist,

mit Comtoir-Arbeiten vertraut, womöglich der poln. Sprache mächtig, findet per 1. Juli oder früher dauernde Stellung bei

Hermann Berent, Konitz Wpr.

Für mein **Getreide-, Saaten- und Kohlengeschäft** suche ich zum sofortigen Antritt

einen Lehrling.

Nur selbstgeschriebene Offerten werden berücksichtigt.

Saul Dyck. Pr. Stargard.

Gesucht wird zum 1. Juli 1893 für ein Fideicommiß in Westpreußen, mit Brennerei- und Ziegelei-Betrieb, ein älterer, erfahrener, evangelischer, unverheiratheter Oberinspector, welcher mit der Bearbeitung des leichten u. schweren Bodens durchus vertraut, in landwirthschaftlicher Buch- und Rechnungsführung, in Guts-Vorsteher-Geschäften bewandert sein muß. Nur Bewerber mit **besten Zeugnissen** über langjährige, erfolgreiche Thätigkeit wollen **beglaubigte** Abschrift derselben, nebst Lebenslauf, Gehaltsansprüchen an die Exped. dieser Ztg. unter Nr. 284 alsbald einsenden.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Ford p. Postk. Stell.-Ausw. Courier, Berlin W.

Commis jeder Branche placirt schnell **Reuters Bureau, Dresden,** Ostra-Allee 35.

Ein Sohn achtbarer Eltern, der die Conditorei erlernen will, kann sich sofort melden Schmiedegasse Nr. 8.

Suche für meine Wirthschaft eine geb., musik., gesellschaftl. und in der Küche erfahr. Hausdame. Adressen unter Nr. 378 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein in der Baumaterial- und Dachpappen-Branche erfahrener

Comtoirist und eventl. Reisender

zum sofort. Eintritt gesucht.

Julius Jacoby, Bromberg, Asphalt- u. Dachpapp.-Fabr.

Ein junges anständ. Mädchen vom Lande, welches nähen u. plätten kann, wünscht eine Stelle, am liebsten auf einem Gute. Näheres in der Expedition dieser Zeitung. (377)

Eine erf. s. saub. Kinderfr. u. e. ges. Landamme e. **Wodzack,** Brtg. 41.

Ein junger Mann,

Materialist, der poln. Sprache mächtig, sucht, gestützt auf nur gute Zeugnisse, von gleich oder später ein dauerndes Engagement.

Gefl. Offerten unter Nr. 369 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Fischhändler.

Ein durchaus **gut eingeführter** Fischhändler sucht noch eine leistungsfähige Vertretung für **Aal, Lachs, Stör.** Offerten unter L. 3531 an **Heinr. Eisler, Altona.**

Der Laden

in der belebten Gr. Scharmachergasse im Hause Nr. 7 ist sofort zu vermiethen.

Näheres in der Expedition der Danziger Zeitung.

Ein Schaufenster oder Platz

für einen größeren Schaukasten wird in der Rechtstadt möglichst Geschäftslage zu miethen gesucht.

Offerten unter Nr. 275 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Zoppot, Danzigerstr. 7, ist v. 1. Okt. 1893 die 1. Etage, Winterwohnung, sechs Zimmer nebst Zubehör auch getheilt zu vermiethen. (376

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.